Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 14. Breslau, Mittwoch den 17. Januar **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, vom 15. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oekonomie-Kommissarius Moldenhawer zu Salzwedel den Titel „Oekonomie-Kommissions-Rath" zu verleihen.

Der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Kavallerie-Brigade, v. Tümpling, ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Dem Friedrich Bickelmann zu Saarbrücken ist unterm 11. Januar 1844 ein Patent „auf eiserne Wagenräder in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung" auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

⁂ Schreiben aus Berlin vom 14. Januar. — Bei Gelegenheit der zu erwartenden Veränderung im Medizinalwesen der Armee, herbeigeführt durch den Tod des zweiten Generalstabsarztes, geheimen Ober-Medizinalraths Dr. Büttner, läßt sich bemerken, daß das Personal des Militär-Medizinalwesens am Anfange des Jahres 1844 folgendermaßen zusammengesetzt ist. Es sind vorhanden ein Chef und erster Generalstabsarzt der Armee, zu dessen Stabe ein Generalarzt mit seinen Gehülfen, ein Oberstabsapotheker und ein Feldlazareth-Inspector gehören. Dem medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms Institut, der Pflanzschule für die Militär-Aerzte, ist ein Oberstabsarzt, als Subdirektor vorgesetzt und zehn Stabsärzte sind dabei angestellt, außerdem sind zwölf Pensionärärzte dazu gehörig. Diese bilden gewissermaßen das Institut, aus dem die Stabs- und Regimentsärzte gewählt werden. In der Armee fungiren 9 General- oder Corpsärzte, 18 Regimentsärzte, 29 Garnison- und Stabsärzte in den Festungen, 158 Bataillonsärzte und 160 Eskadronsärzte. Dazu kommen noch die Compagnie-Chirurgen. — In den Kreisen der höheren Beamtenwelt ist seit einigen Tagen viel davon die Rede, daß der seit zwei Jahren als Mitglied des königl. Ober-Tribunals unter uns lebende geh. Rath Hassenpflug die Aufforderung zum Wiedereintritt in die kurhessischen Dienste, wo ihn ein sehr hoher Staatsposten erwarten soll, erhalten habe. — Die Verhandlungen in Beziehung, auf die neue preussisch-österreichische Postconvention sind am 12ten d. M. geschlossen worden und die kaiserl. Bevollmächtigten der Hofrath Nell v. Nellenburg und der Director des Wiener Coursbureau Vierthaler sind gestern nach Wien abgereist.

(Hamb. N. Zeitg.) Die Consistorien bestehen gegenwärtig neben der Abtheilung in den Regierungs-Collegien, welche sich mit der Aufsicht über alle Kirchen und alle öffentlichen und Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten und deren Vermögen zu beschäftigen hat, welche die Besetzung aller geistlichen und Schulstellen, die dem Patronat des Staates zustehen, besorgt, und die Bestätigung der bei Privatstellen dazu gewählten Personen ertheilt, auch die Dispensation in wenigen Fällen, wo sie die Consistorien nicht geben, verleiht. Es ist nun wohl mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen, daß bei der neuen Organisation die wichtigsten der angeführten Functionen den selbstständig gestellten Consistorien werden übertragen werden. Von ihnen ressortirten bisher eigentlich nur die Superintendenturen und die Examina der Predigtamts-Candidaten.

Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin vom 8. Januar: Zu der in Preußen 1810 eingeführten Gewerbefreiheit gehört als nothwendige Ergänzung eine Gewerbeordnung, die etwa solche Bestimmungen enthalten müßte, wie sie in Baden, schon 1822 bei Berathung einer solchen Institution von dem nachmaligen Staatsminister Winter anerkannt und gebilligt wurden. Dieser Mann, der bei damaligen Berathung der badischen Stände über die Abschaffung des Zunftzwanges, die Gewerbefreiheit als das von der Vernunft gebotene Gesetz für die Thätigkeit des Menschen aussprach, stimmte doch den von der Natur der Sache gebotenen Begrenzungen der Gewerbefreiheit bei, wie z. B., daß die Leitung des Gewerbewesens den Gewerberäthen unter Aufsicht der Regierung übertragen wird; daß jeder die Gewerbe treiben darf, die er nachweist ordnungsfähig erlernt zu haben, daß der Antritt des Meisterrechts mit erreichter Volljährigkeit erlaubt wird. Wenn man unter Meisterrecht auch nur die Erlaubniß zum selbstständigen Betriebe verstehen will, so wird dagegen bei uns am meisten gefehlt; und gerade aus diesem Fehler entspringen die größten Mißverhältnisse und Uebelstände für den Gewerbestand, für die Communen und für den Staat; denn die Erlaubniß, daß jeder ohne Weiteres, wenn er nur einen Bürgerbrief gelöst hat, auf seine Hand selbstständig jedes Gewerbe betreiben kann, bringt Verwirrung in die Gewerbe, wird ganz unläugbar oft zu einer Quelle der Verwirrung und zu einer Bürde für die Mitglieder. Daß die Ausgleichung der verschiedenen Interessen, von der einen Seite die unverletzt zu erhaltende Gewerbefreiheit und von der andern die aus ihr zu entwickelnde Bestimmung ihrer Organisation, von der größten Schwierigkeit begleitet ist, darüber herrscht nur eine Stimme; aber ihre Durchführung ist eine Nothwendigkeit. Der vorher erwähnte badische Staatsminister Winter drückt sich darüber in folgenden Worten aus: „Die Schwierigkeit, das bestehende Gewerbewesen mit den Forderungen des Zeitalters in Harmonie zu bringen, mag sich unter andern auch daraus ergeben, daß alle Gewerbordnungen bis auf die neueste, die sachsen-weimarsche vom vorigen Jahre, herunter, nur mit dem Formellen der Zünfte sich beschäftigen, was bei einiger Sachkenntniß leicht geschehen und eben so leicht in Vollzug gesetzt werden kann; daß alle aber das innere Wesen der Zünfte unberührt lassen und immer nur auf eine Prüfung und Revision der Zunftartikel vertrösten. Aber gerade diese Revision ist es, welche zu den vergeblichen Versuchen gehören möchte, und hier ist es, wo gewöhnlich die Schriftsteller, die über das Zunftwesen geschrieben haben, scheitern." Was Winter hier vorzugsweise mit Rücksicht auf das Zunftwesen sagt, das möchte wohl in gleicher Weise von ihrem Gegentheil, der Gewerbfreiheit, gelten.

Berliner Börsen-Bericht vom 13. Januar. (Voss. Z.) Seit unserem vorwöchentlichen Referate haben sich die Geschäfte in den verschiedenen Eisenbahn-Aktien, namentlich aber in den letzten Tagen, noch mehr ausgedehnt, und die Course derselben erhoben sich größtentheils auf einen Stand, den sie bis dahin noch nicht erreicht hatten. Die amtliche Notirung der Aktien ist zwar seit dem 4ten d. M. exclusive der Dividendenscheine von 1843; die Verschlüsse wurden jedoch bis Ende voriger Woche (besonders bei denen, welche eine Super-Dividende geben werden) größtentheils inclusive derselben gemacht. Dies hat seitdem aufgehört, und wir theilen daher folgende Notirungen mit: Potsdamer sind seit voriger Woche um den muthmaßlichen Werth der Super-Dividende gestiegen, und blieben fast ohne allen Umsatz, wie vorige Woche, 162 pCt. gefragt. In Magdeburgern war auch kein Geschäft und deren Cours erhielt sich ziemlich stationär auf 185 pCt. Anhalter, die am 10ten d., durch verschiedene Verkäufe, bis $142\frac{1}{2}$ pCt. gewichen waren, haben seitdem eine merkliche Erhöhung erfahren. Es zeigte sich die letzten Tage eine rege Kauflust, die den Cours heute bis $145\frac{1}{4}$ pCt. brachte, wozu Geld blieb. Die Interessenten sind auf die Mittheilungen und Beschlüsse der Generalversammlung (am 15ten d.) sehr gespannt, und lauten diese, wie zu erwarten steht, günstig für die Aktionaire, so läßt sich auch ohne prophetischen Geist, ein fernerer bedeutender Aufschwung dieses industriellen Papiers mit ziemlicher Gewißheit vorhersagen. Frankfurter sind im Laufe der Woche um 5 pCt. gestiegen (von 138 auf 143 pCt.). Es war ein förmliches Drängen nach diesen Effekten, und jemehr die Käufer darnach fragten, je zurückhaltender wurden die Verkäufer. Die Speculanten haben ihre Stücke zum größten Theile auf längere Zeit deponirt; daher eine jede unlimittirte Kaufordre, bei dem Mangel an Abgebern, auch eine bedeutende Hausse hervorbringen muß. Der Umsatz war nicht sehr umfassend. In Stettinern fand dagegen ein ungemein starker Verkehr statt. Es wurden große Summen, besonders auf spätere Lieferzeit gekauft, und dafür so bedeutend hohe Course angelegt, daß es nicht fehlen konnte, die Aufmerksamkeit des Börsen- und Privat-Publikums zu erregen. Man bezahlte gestern, auf längere Zeit hin und wieder bis 124 pCt. — Heute stellte sich jedoch eine Reaction ein. Der Cours wich bis auf 121 pCt. zurück; doch schloß er wieder $121\frac{1}{2}$ pCt. Geld. Oberschlesische A. sind in Folge einiger Verkaufsordres bis 115 pCt. gewichen. In Oberschlesischen B. werden noch immer Verkäufe für Rechnung der ersten Uebernehmer ausgeführt, wodurch natürlich eine fernere Steigerung vorläufig gehemmt wurde. — Das Publikum hat aber für beide Aktien-Gattungen eine sehr günstige Meinung, die Anlage- und Verwaltungskosten sind verhältnißmäßig geringe und der Verkehr sogar jetzt schon recht belebt; wir sind daher der Ansicht, daß der jetzige Cours von 110 pCt., im Vergleiche zu andern Aktien (z. B. Stettinern, Halberstädtern rc.) dem Werthe derselben nicht angemessen ist und eine Steigerung daher in naher Aussicht sein dürfte. Halberstädter haben die letzten Tage bei der allgemeinen Steigerung ebenfalls angezogen, und wurden heute bis 118 pCt. bezahlt; obgleich wir den Grund dafür in der veröffentlichten Einnahme gerade nicht finden können. Düsseldorfer haben, nicht ohne Ursache, einen namhaften Aufschwung erfahren. Dieselben sind im Laufe der Woche von 75 auf 82 pCt. gestiegen, und erhielten sich zu letzterem Course gefragt, ohne Abgeber zu finden. Man erzählte mit ziemlicher Gewißheit, die Regierung beabsichtige eine Verlängerung dieser Bahn bis zur holländischen Grenze; auch sei die Verwaltung im Stande, den Aktionairen pro 1843 bereits eine Dividende von 3 pCt. zu zahlen, die sich bei der geregelten Verwaltung und den vermehrten Einnahmen mit der Zeit noch vergrößern würde. Rheinische waren wenig beachtet. Es geschahen einige Verkäufe auf fixe Lieferung unter den notirten Coursen, wogegen kleine Posten namentlich heute über der Notiz (bis 73 pCt. bezahlt) wurden. Das Steigen der österreichischen Eisenbahn-Aktien an unserem Platze war für die Wiener Börse von bedeutender Wirkung. Seit acht Tagen haben die Course daselbst eine ungewöhnliche Höhe erreicht, die wiederum hier von günstigen Folgen war. Nordbahn sind vor acht Tagen à $134\frac{1}{2}$ pCt. und seitdem bis $136\frac{3}{4}$ bezahlt worden und Gloggnitzer wurden von 118 bis $122\frac{1}{2}$ geschlossen. Das Geschäft in diesen so wie in Mailändern war sehr umfassend. Letztere hatten die Zeit her sich fast stationair auf $102\frac{1}{2}$ pCt. gehalten. Seit Kurzem erregten sie aber die Aufmerksamkeit der Speculanten in hohem Grade; es wurden viele Käufe ausgeführt und zuletzt 106 pCt. per Cassa dafür bezahlt. Die umfangreichsten Geschäfte wurden jedoch in den verschiedenen Zusicherungsscheinen ausgeführt, wobei die Köln-Mindener obenan stehen. Der Cours derselben hat sich zwar nur um 1 pCt. (von 104 auf 105 pCt.) gehoben; das

liegt aber bloß an den starken Gewinnrealisirungen der zeitigen Besitzer. Sind diese Papiere successive in feste Hände übergegangen, was täglich mehr der Fall ist, so zweifeln wir nicht, daß sich der Cours den übrigen projectirten Bahnen gleichstellen wird. Niederschlesische, in welchen ebenfalls viel umging, haben sich von $106\frac{3}{8}$ auf $107\frac{1}{4}$ pCt. gehoben. Eben so Görlitzer, in denen viel für auswärtige Rechnung gekauft wurde, von $105\frac{3}{8}$ auf $106\frac{1}{2}$ pCt. Hamburger behaupteten sich, ohne großen Umsatz, auf ihrem hohen Stande von voriger Woche und schlossen $108\frac{3}{4}$ pCt. Geld. Ueber den Getreidemarkt hatten wir seit längerer Zeit nichts von Erheblichkeit zu melden, da die Preise der verschiedenen Kornarten und Saaten sowohl als der übrigen Artikel fast unverändert und flau geblieben. Der mit dem Beginn dieser Woche aber so unerwartet eingetretene Winter hat auch ein regeres Leben ins Geschäft gebracht, und die Umsätze würden wahrscheinlich noch von größerem Umfange gewesen sein, wenn die Eigner, mit den zunehmenden Frostgraden, nicht auch ihre Forderungen erhöht hätten. Von gelbem und weißem schlesischen Weizen kamen einige Ladungen zu Gelde; auf Lieferung hingegen wurde nichts darin gemacht. Für Roggen zur Stelle wurde 1 bis $1\frac{1}{2}$ Thlr. mehr als vorige Woche gefordert, und nur schwere Gattungen wurden mit $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ Thlr. Aufschlag realisirt. Auf Lieferung zum Frühjahre wurde viel gehandelt und 1 Thlr. höhere Preise gegen vorige Woche bewilligt. Für Rüböl war der Markt animirt; doch entsprachen die Preiserhöhungen und Umsätze den gehegten Erwartungen nicht ganz; obgleich sich Erstere um circa $\frac{2}{3}$ Thlr. seit voriger Woche gesteigert.

Den 14. Januar. Auf der Börsenhalle wurde heute viel in Köln-Mindenern, Görlitzern und Mailändern umgesetzt. Die übrigen Aktien waren gegen gestern wenig verändert. Bezahlt wurde: Für Niederschlesische $107\frac{1}{4}$, Köln-Minden $105\frac{1}{4}$ à 105, wozu Geld blieb, Görlitzer $106\frac{5}{6}$ à $\frac{1}{2}$ pCt., Mailänder $106\frac{1}{2}$ und auf spätere Lieferung 107 pCt., Nordbahn $136\frac{1}{2}$, Gloggnitz 122, Anhalter $145\frac{1}{4}$ à 145 und Stettiner $121\frac{1}{2}$.

Köln, vom 9. Januar. (F. J.) Von der angeblichen gänzlichen Geistesverwirrung, welche unseren in Münster wohnenden Erzbischof, Clemens August, befallen haben soll, ist in mehreren kürzlich aus Münster hier angelangten Briefen kein Wort zu finden, weßhalb die Richtigkeit jener Angabe einstweilen stark zu bezweifeln ist. Wenn die traurige Nachricht sich bestätigen sollte, so würde sich die Geisteszerrüttung des Prälaten durch seine geistigen Aufregungen und Kämpfe während der letzten sechs Jahre allenfalls erklären lassen.

Aus dem Bergischen, vom 9. Januar. (Elb. Z.) Man hofft, es werde die Herausgabe der zweiten Auflage des Duisburger Katechismus, wenn auch nicht im Namen der Synode, doch als Privatarbeit, gestattet werden, da dem nunmehr von verschiedenen Seiten so hart und bitter angefochtenen Büchlein nur so die Macht gegeben wurde, sich zu vertheidigen, was ja von Rechtswegen jeder Privatperson zugestanden ist, also auch wohl einem Collegium.

Deutschland.

Wiesbaden, vom 7. Januar. — Die Streitfragen wegen des Steindamms sind nun ganz genügend ausgeglichen.

Fürth, vom 8. Januar. (Aach. Z.) Der Spektakel vom Sylvesterabend ist ohne weitere Folgen geblieben, und eine Wiederholung ähnlicher Auftritte, die man für die folgende Nacht besorgt hatte, glücklicher Weise nicht vorgefallen. Am Morgen des 1. Januar erschien eine Bekanntmachung an Stadtkommissariat und Magistrat, worin angeordnet wurde, daß die Gewerbmeister und Brotherren ihren Untergebenen nach 11 Uhr den Austritt aus dem Hause nicht mehr gestatten, Versammlungen von mehr als sechs Personen zerstreut werden sollen u. s. f. Zugleich rückte, um diesen Anordnungen größeren Nachdruck zu geben, ein Piquet Kavallerie von Nürnberg in die Stadt ein. In Folge dieser Vorkehrungen, und mehr wohl noch, weil sich das herrschende Mißvergnügen in der vorhergehenden Nacht bereits hinlänglich Luft gemacht hatte, blieb denn, etliche Bravaden, Neckereien gegen das Militair u. dgl. ausgenommen, Alles vollkommen still und friedlich.

Konstanz, vom 8. Januar. (F. J.) Die „Seeblätter“ enthalten Folgendes aus dem dritten Aemterwahlbezirk, vom 4. Jan.: „Die Augsb. „ordinari“ Postz. hat in einer frohlockenden Correspondenz, deren trübe Quelle hinlänglich bekannt ist, die Nachricht gebracht, daß unserm Abgeordneten zur Ständeversammlung, dem Pfarrer Kuenzer, von Seiten der Curia der Urlaub verweigert worden sei; daran ist die höhnische Bemerkung geknüpft, daß man nun die Zukunft des Pfarrers Kuenzer, falls derselbe etwa auf seine Pfarre verzichten müßte, durch die Beiträge zu Hussens Denkmal sichern könne. Wir können den Herrn Correspondenten der Augsburger ordinären versichern, daß der diesseitige Wahlbezirk nicht allein bereit ist, sondern bereits Vorbereitungen getroffen hat, um, wenn unser wackerer Abgeordneter sich entschließen würde, zum Landtage zu gehen, ihn gegen alle Wechselfälle nicht etwa durch eine jährliche Subscription, sondern durch ein seinem Einkommen ensprechendes Capital sicher zu stellen. Mögen Leute, welche das Volk aus ihren Schreibstuben zu beurtheilen gewohnt sind, immerhin mit der Meinung von dessen Theilnahmslosigkeit am öffentlichen Leben sich täuschen, mögen sie von einer Veränderung der Volksgesinnung faseln, mögen sie ihm alle politische Mündigkeit, Entschlossenheit und Aufopferungsfähigkeit absprechen, mögen sie ihren frechen Spott über dasselbe ausgießen, das gleiche Volk wird mit Handlungen antworten. Auch die hochwürdige erzbischöfliche Curia würde sicherlich, wenn sie von der Sachlage unserer Abgeordnetenwahl und der Stimmung unseres Bezirks wahrheitsgemäß unterrichtet worden wäre, den Weg des Friedens eingeschlagen haben, und nicht da, wo selbst die Regierung den Anlaß zum Zerwürfniß vermieden hat, mit einer Urlaubsverweigerung aufgetreten sein; wir beklagen tief, daß diese Entschließung Veranlassung giebt, in religiöser Hinsicht Zweifel und Urtheile hervorzurufen und das Vertrauen zu erschüttern, was keineswegs als eine nothwendige Folge der Sache betrachtet werden konnte; aber wahrheitsgemäß dürfen wir versichern, und eine nähere Erforschung würde es sicher bestätigen, daß dieser Fall zu einem Grade vorgerückt ist, wie man es ohne persönliche Anschauung für unmöglich hielte. Unser Wunsch strebt nach Frieden, aber er wird nur erreicht werden durch Beachtung der Forderungen der gerechten Wünsche des Volkes.“

Speyer. Zufolge offizieller Anzeige im Kreisamtsblatt ist gegen nachbenannte Schrift Verbot und Confiskation verfügt worden: „Friß Vogel, oder stirb! oder was von dem Protestantismus zu halten sei. Verfaßt von Joh. Nikolaus Weißlinger, neu herausg. von Katholikus Pickhart. Im Verlage des Herausgebers, gedruckt bei Becker's Wittwe in Würzburg.“

Mainz, vom 11. Januar. (F. J.) Das großherzoglich hessische Ministerium des Innern und der Justiz hat auf das von den hiesigen Advokaten eingereichte Gesuch um Autorisation zu Abhaltung der für den Monat Juli 1844 in Aussicht genommenen Versammlung der Advokaten von Deutschland durch Rescript vom 5. Dec. v. J. geantwortet, daß der Abhaltung einer Versammlung der deutschen Advokaten zum Zwecke des Austausches ihrer Ansichten über gemeinsames deutsches bürgerliches und peinliches Recht und Rechtsverfahren kein polizeiliches Hinderniß entgegenstehe und auch gestattet sei, wie bei andern wissenschaftlichen Versammlungen dritte Personen als Zuhörer zuzulassen. Die Advokaten von Mainz werden sich nun, unverzüglich über die nöthigen vorbereitenden Schritte berathen und die Sache einleiten. Künftigen Dienstag den 16ten d. M. findet sicherem Vernehmen zufolge wegen der bekannten Duellgeschichte das Schlußverhör gegen Hrn. v. Haber und seine Sekundanten in Alzei statt. Die Verhandlung vor dem Kreisgerichte wird bei der bekannten Thätigkeit des dortigen Präsidenten und des Richterpersonals nicht lange auf sich warten lassen. Auch hier werden wir wahrscheinlich einer weitern Prozedur in dieser Sache beiwohnen können; denn spricht das Kreisgericht die Beklagten frei, so appellirt die dortige Staatsbehörde an das hiesige Obergericht; verurtheilt es sie zu einer hohen Strafe, so appelliren sie. Nur bei dem Ausspruche einer mittleren Strafe würden beide Theile sich vielleicht zufrieden geben.

Der Nürnb. Corresp. meldet von der Weser vom 3. Januar: Die Spalten dieses Blattes berühren die Eröffnung der Bundestagssitzungen, so wie die dabei anhängigen Privatreklamationen, und sprachen dabei die Hoffnung aus, daß auf diesem Wege endlich eine Erledigung der westphälischen und altschlesischen Staatsschuldobligationen erzielt werden möge! Die Verhältnisse der letztern namentlich sind schon in frühern Jahren vielfacher Gegenstand öffentlicher Besprechungen, und dadurch auch dem größeren Publikum bekannt geworden; sie beruhen auf einem von Schlesien öffentlich kontrahirten, und auf die Einkünfte dieser Provinz hypothezirten Anlehen. Die Rechtsverbindlichkeit dieses Staatsanlehens ist in mehreren öffentlichen Staatsverträgen anerkannt und bestätigt, auch von Seite der österreichischen Regierung nicht nur niemals bestritten, sondern selbst in mehrfachen offiziellen Erklärungen auf das Bestimmteste behauptet worden. Es steht nun zu erwarten, daß die hohe Bundesversammlung den Gläubigern ihr Recht verschaffen werde, daß auf die zahlreichen Reclamationen diese Angelegenheit endlich zur Entscheidung kommen, und daß hiezu zunächst eine Einleitung zu einem Austrägalverfahren getroffen werde, um festzusetzen, welche der beiden in Anspruch genommenen Mächte die fraglichen Forderungen zu entrichten habe, und zu welchen Theilen.

Nach einer aus amtlicher Quelle entnommenen Darstellung im Journal de Francfort (warum wird solche nicht mindestens gleichzeitig den deutschen Blättern mitgetheilt?) über die Zolleinnahmen des deutschen Zollvereins in den 9 Jahren 1834—1842 betrugen dieselben im erstgedachten Jahre bei einer Bevölkerung von 23,478,120 Seelen 14,005,164 Thlr. (was auf den Kopf 17 Sgr. 10 Pf. macht); im letztgedachten Jahre bei einer Bevölkerung von 27,580,009 Seelen 22,897,278 Thlr. (24 Sgr. 10 Pf. pro Kopf). Innerhalb dieses Zeitraums sind die Zollintraden, mit einer einzigen Ausnahme im stetem Steigen begriffen gewesen.

Hannover, vom 6. Januar. (H. C.) Die Meldung von einer Uebersiedelung des französischen Gesandten nach Braunschweig war ohne allen Grund, so wie das ganze Gerücht von Mißhelligkeit zwischen dem hiesigen und dem französischen Hofe. Eben so scheint die neuere Bekanntmachung, daß die österreichische Regierung ihrer Gesandtschaft zu Konstantinopel und ihren Consuln im ganzen osmanischen Reiche Befehl ertheilt habe, alle hiesigen Unterthanen, welche in die Türkei kommen, in gesandtschaftlichen Schutz zu nehmen, darauf hinzudeuten, daß die staatlichen Beziehungen Hannovers zu dem eben so gerechten als mächtigen Oesterreich täglich fester und inniger werden.

Hannover, vom 11ten Januar. (H. C.) Der Oberfinanzrath Albrecht, den die Blätter der Zollvereinsstaaten aus keinem andern Grunde in Berlin sein lassen wollten, als um neue Unterhandlungen wegen des Zollverbandes anzuknüpfen, ist von dort nach ganz kurzem Aufenthalt bereits wieder hierher zurückgekehrt. — Die diplomatische Streitigkeit zwischen der Allgemeinen Preußischen und der Hannoverschen Zeitung über die Auslegung des diesseitigen Patents, die neuen Verkehrsverhältnisse betreffend, erregt hier viel Aufsehen. — Der König soll seit den letzten Tagen etwas leidend sein; vielleicht daß deßhalb die Berliner Reise unterbleibt.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, vom 13. Januar. — Der Herzog v. Lucca ist im Begriffe Wien zu verlassen, um nach seinem Herzogthume zurückzukehren. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat an das diplomatische Corps Karten versandt, und wird dasselbe in künftiger Woche empfangen. — Die letzten Nachrichten aus Görz bringen über das Befinden des Herzogs v. Angouleme noch immer keine Entscheidung; obwohl nahe und unmittelbare Gefahr nicht zu besorgen steht, so wird der Zustand des kranken Fürsten doch immer als bedenklich erkannt. — Den neuesten Berichten aus Preßburg zufolge, ist in den letzten Circular-Sitzungen der Stände, welche sich fortwährend mit dem Gesetzentwurf über Verhütung der Excesse bei Comitatswahlen beschäftigen, mit großer Majorität das Prinzip festgestellt worden, daß die bisher so häufige Bestechlichkeit überhaupt strafbar seie. Der neue Strafkoder wird in Gemäßheit dieses Beschlusses eine Erweiterung erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 9. Januar. (A. Pr. Z.) Die Journale bringen heute sich widersprechende Angaben über die Ernennung des Berichterstatters der Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer. Die Sache verhält sich so. Hr. St. Marc Girardin wurde anfangs dazu außersehen, erklärte jedoch, diese Ehre ablehnen zu müssen, da seine gehäuften Beschäftigungen außerhalb der Kammer es ihm unmöglich machten, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. In Folge davon wurde Herr Vignon von Nantes dazu ernannt. Hr. Hebert (der General-Prokurator am königl. Gerichtshofe von Paris) erhielt gleichfalls einige Stimmen. — Eine Deputation der Pairskammer, von ihrem Kanzler und Groß-Referendar angeführt, überreichte gestern Abends dem König die von der Pairskammer votirte Adresse. Man bemerkte, daß der König sich dabei längere Zeit mit dem Herzog von Broglie unterhielt, und ihm für den dynastischen Eifer, welchen er bei dieser Gelegenheit bewährt hatte, auf das herzlichste zu danken schien. Sämmtliche Pairs, welche dem Empfange beiwohnten, waren in Uniform. Baron Pasquier trug seinen Galla-Schlepp-Mantel aus violetfarbigem Sammet mit Hermelin verbrämt. Es zirkulirte heute im Conferenzsaale der Deputirten-Kammer die Nachricht, Guizot hätte die seit längerer Zeit dem britischen Kabinet versprochene Abberufung des Hrn. Lesseps, diesseitigen General-Kon-

sul in Barcelona, bewirkt. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so wird die Opposition eine neue Waffe gewinnen, um die **entente cordiale**, zwischen Frankreich und England anzugreifen.

Paris, vom 9. Januar. (Köln. Z.) Das diplomatische Corps war in der gestrigen Pairskammer äußerst zahlreich. Für Deutschland ist aus all den gehaltenen Reden nur eine Weisung zu schöpfen, daß nämlich die jetzige französische Regierung sich gänzlich mit den englischen Interessen aus politisch-dynastischen Rücksichten verschmelzt, also dem deutschen Markt die Thore fürs erste gar nicht öffnen will. England ist gegen den Zollverein in all dessen natürlichen Consequenzen, nicht bloß in Holland rathend, in Belgien versuchend, in Hannover aufmunternd zum Partikular-Widerstand, sondern das französische Cabinet ebenfalls mit in seine Sphäre ziehend. — Die **Débats** und die **Presse** gaben kürzlich ein Glaubensbekenntniß in Handelssachen ab, die beweisen: Deutschland sei ihnen kein unbekanntes Land; aber „persönliche Einflüsse" in Frankreich sprechen ein Veto gegen die gesundesten Zugeständnisse. Für die höhere Politik ist bedeutsam und nicht aus den Augen zu verlieren, wie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die englisch-französische Allianz offiziell ankündigt und um Dienste von Englands Königin gegen die Prätensionen des Herzogs von Bordeaux zu erlangen, die unorganische Politik beinahe in 2 Gruppen theilt. — Dieses regelmäßige Hervorheben der Besorgnisse über den jungen Prätendenten ist ein politischer, jetzt offiziell von der Tribüne herab bestätigter Fehler. Man glaubt hier allgemein, daß solche Rede auf ausdrücklichen Willen des Königs der Franzosen gehalten worden sei. — In allem, was gestern Hr. Guizot sprach, bestätigt sich die alte Schule Talleyrands und der Ausspruch: die Rede sei dem Menschen gegeben, um seine innerste Meinung zu verbergen. — Courriere habe die Rede Guizot's nach allen Hauptstädten befördert; wäre in Deutschland großes politisches Leben, so ständen viele Dinge anders. Deutschland aber lasse sich nicht durch die englisch-französische Allianz an Rußland drängen. Es bleibt rein deutsch; die hiesigen Zustände sind so wandelbar und werden zum Theil so zufällig aufrecht gehalten, daß auch die Zeit kommen wird, wo all das Gerede in der Pairskammer spurlos vorübergehen wird.

Gestern standen in Paris zwei Falschmünzer vor den Assisen, die preußische Fünfthalerscheine nochzumachen unternommen hatten, sich aber irrthümlich, statt an einen von ihnen gemeinten Graveurgesellen, an den ihm ähnlich sehenden Graveur selbst wendeten und von diesem der Polizei angezeigt wurden. Obwohl nach den Mittheilungen im **Journal des Débats** die Thatsachen zweifellos erwiesen wurden, erklärten die Geschworenen die Angeklagten dennoch für nicht schuldig. Einer von ihnen, Namens Ferrand, lebte früher als Krämer in Trier, machte Bankerot und ging nach Frankreich zurück.

Die Mißbräuche der Beförderungen in der Ehrenlegion haben so sehr alle Schranken überschritten, daß man versichert, der Baron Monnier habe die Absicht, während dieser Session seinen Vorschlag zu erneuern, welcher den Zweck hat, die Zahl der Legionäre und Officiere dieses Ordens zu beschränken. Bekanntlich war der nämliche Vorschlag durch den Baron Monnier im Jahre 1839 vorgelegt und durch die beiden Kammern angenommen, die königliche Sanction aber demselben versagt worden.

(Fortsetzung der Debatte der Pairskammer über den Entwurf der Adresse.) Nachdem Herr Guizot (wie wir gestern berichtet) behauptet, daß die Regierung aus innern Gründen von den legitimistischen Umtrieben nichts zu fürchten habe, fuhr er fort: Noch aus einem andern gewichtigen Punkte hegen wir keine Besorgniß, von Neuem den inneren Zustand der legitimistischen Partei gestört zu sehen. Diese hat 1000 ihrer Anhänger nach London geschickt. Von diesen sind viele fast mit Bedauern (Gelächter) hingegangen, von keinem andern Gefühle getrieben, als der augenblicklichen Bewegung der Mode. Die fraglichen Versammlungen waren eben so leichtfertig, als geräuschvoll; hätte man sie für ernst, für Zeichen eines politischen Kampfes gehalten, so wären die meisten jener Reisenden zu Hause geblieben. Diejenigen, welche nicht nach London gegangen sind, die ihre Pflicht als Bürger, Deputirter oder Pair den Ehrfurchtsbezeigungen gegen einen sehr unglücklichen Prinzen vorgezogen, haben die Vorgänge in London mißbilligt und bedauert. Ja, die meisten Legitimisten haben dasjenige beklagt und getadelt, was eben von der Tribüne aus gelobt worden ist. Die legitimistische Partei enthält nämlich sehr verschiedene Elemente: Unvernünftige, Unbesonnene, Hitzköpfe; aber auch vernünftige, einsichtsvolle, ehrenwerthe Männer, welche ihren Traditionen treu bleiben, ohne darum die Regierung ihres Landes minder zu achten, welche, in der Würde der Ruhe, diese verschiedenen Gefühle versöhnen. Diese, bei weitem die an der Zahl und Gewicht überlegenen, haben die Vorgänge in London nicht gutgeheißen. Von diesen kann keine Gefahr für die Regierung des Königs kommen. Sie würde über ihren Widerstand, ihre Angriffe triumphiren, wie sie schon oft gethan. Allein sie beunruhigen uns nicht, sie werden nie Händel suchen und Factionen stiften. Demnach sind diese Thatsachen ohne Gefahr. Warum beschäftigen wir uns also damit? Weil es für die Regierungen, für die Länder, die sich achten, noch etwas außer der Gefahr giebt, weil sie sich nicht bloß mit den Fragen der Existenz zu beschäftigen haben. Das Aergerniß ist eine große Angelegenheit für sie. Hier aber handelt es sich um ein großes Aergerniß, ein moralisches und politisches, um ein tadelnswerthes, zeitenweise schimpfliches Vergessen der ersten Bürgerpflichten. Man braucht nicht diese oder jene besondere Stellung einzunehmen, diesen oder jenen Eid geleistet zu haben, um den Gesetzen und der Regierung seines Landes Gehorsam und Unterwerfung schuldig zu sein. Dieser Gehorsam, diese Unterwerfung ist die erste Grundlage der Gesellschaft, das erste Band der geselligen Ordnung; wenn man diese Pflicht so anmaßend, so leichtfertig verkannt sieht, so ist dies für jedermann, unter jeder Regierungsform ein großes Aergerniß, eine tiefgreifende sociale Unordnung. Gewisse Leute mißbrauchen fremde Freiheiten, um den Gesetzen ihres Landes zu entgehen. Um ihretwillen muß eine fremde, eine freie Regierung sagen: „ich habe kein gesetzliches Mittel, solche Scenen zu unterdrücken. Es sind skandalöse Unordnungen, die, w e n n w i r u n s n i c h t k e n n t e n, w i e w i r u n s k e n n e n, wenn wir mit unseren wechselseitigen Gefühlen nicht bekannt wären, die f r e u n d l i c h e n B e z i e h u n g e n z w i s c h e n b e i d e n L ä n d e r n, beiden Regierungen gefährden könnten," dies hat die englische Regierung gesagt. Ja, es ist ein großes Aergerniß, über das sich alle Regierungen, und die freien mehr, als die andern, im höchsten Grade beunruhigen müssen, das sie wenigstens durch eine förmliche Mißbilligung, durch einen strengen Tadel unterdrücken und dabei erklären müssen, daß, s o l l t e n d i e s e U n o r d n u n g e n, d i e s e D e m o n s t r a t i o n e n i n v e r b r e c h e r i s c h e U m t r i e b e a u s a r t e n, d i e S t a a t s g e w a l t e n s i e z u h i n t e r t r e i b e n w i s s e n w e r d e n. — Abgesehen aber von Gefahr und Aergerniß, liegt in solchen Thatsachen auch ein großes Uebel für die Gesellschaft. Ich nehme die legitimistische Partei selbst zum Beispiel, die im Grunde aber nicht mehr Unrecht hat, als alle Parteien bei uns gehabt haben und noch oft haben. Vernünftige, ernste Männer haben nicht genug politische Kraft, um den Hitzköpfen, den Unvernünftigen zu widerstehen; sie können sie nicht im Zaume halten, nicht einmal sich von ihnen lossagen, so daß in dieser Partei, wie in vielen anderen, der Schweif den Kopf führt, die tiefer stehende, die unansehnlichere, die ungebildetere, die unvernünftigere Partei regiert. Solche Thatschen legen der Regierung die Pflicht auf, selbst in der ihr feindlichen Partei die ernsten und vernünftigsten Männer gegen die Hitzköpfe und Unvernünftigen zu schützen, es so einzurichten, daß die Einen nicht den Anderen preisgegeben, und von ihnen geleitet, beherrscht und fortgerissen werden. Dies ist eine Pflicht der Regierung, wir werden sie erfüllen. Noch ein anderes Uebel macht sich bemerklich. Es braucht gerade nicht einen Bürgerkrieg, die Gefährdung von ganz Frankreich, um das Land und die Gesellschaft großer Leiden auszusetzen. Die Versuche zu Bürgerkriegen, das Verlangen, sie herbeizuführen. Die Scenen, gleich jenen zu Belgrave Square, säen Zwietracht unter den verschiedenen Klassen der Bürger, diese immer wieder angeregten Feindseligkeiten, sind zu beklagen. In Frankreich ist es nicht schwer, viele revolutionaire Vorurtheile und Leidenschaften zu erregen. Solche Scenen, die Namen, die sich daran knüpfen, die Erinnerungen, die sie hervorrufen können, in den Herzen einer Menge Bürger Ideen und Gefühle erwecken, welche dem öffentlichen Frieden, den freundlichen Beziehungen der Bürger zuwider sind? Es ist Pflicht der Regierung, diese beklagenswerthe Richtung zu bekämpfen, diese Leidenschaften, diese Keime bürgerlicher Zwiste nicht neu beleben zu lassen. Dies hat uns, was Sie in Ihrer Adresse anempfehlen, zur Pflicht gemacht. Wir werden die gemäßigte, liberale Politik, welche seit 13 Jahren zur Anwendung gebracht worden, nicht aufgeben, aber wir werden alle erforderlichen Maßregeln ergreifen, um die öffentliche Ruhe, das Schicksal der Parteien selbst, vor der Uebermacht thörichter, verbrecherischer Versuche zu bewahren. Wir werden die thörichten Demonstrationen, wie wir seit 13 Jahren gethan haben, verachten; aber wenn dieselben für das öffentliche Bewußtsein empörende Aergernisse, wenn sie dem öffentlichen Frieden bedrohliche Zeichen, wenn sie der Anfang, die Vorbereitung, die Ankündigung verbrecherischer Umtriebe werden, so werden wir ihnen unter Ihrem Beistande energisch widerstehen, und wir sind sicher, daß wir in diesem Kampf den öffentlichen Frieden, die Ehre der Regierung, die freundliche Beziehung der Bürger unter einander, und die Sicherheit selbst d e r Parteien, welche sich zu solcher Verirrung hinreißen lassen, siegreich zur Geltung bringen werden. (Anhaltender Beifall.) Bei der Diskussion des dritten Paragraphen erklärte Hr. G u i z o t, daß weder er, noch der englische Minister von der angeblichen Besitznahme des Hafens auf Madagaskar von Seiten Englands etwas wüßten. Der Herzog von H a r c o u r t beantragte, das Amendement bezüglich Polens, das er auch in den früheren Sitzungen gestellt und welches stets, wie nicht minder diesmal, mit Acclamation angenommen worden war. Es lautet: E. Maj. wird ohne Zweifel nicht vergessen, daß unter den Frankreich theuren Nationen eine ist, deren Bestehen durch Verträge feierlich garantirt worden war. — Die Adresse wurde, wie bereits gemeldet worden, mit 115 gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Geranten der **Quotidienne** und der **Gazette** haben ihre legitimistische Manie zu büßen angefangen. Durch Beschluß des Assisenhofs der Seine, auf die Schuldigerklärung der Jury hin, ist der Gerant der **Quotidienne** zu einem Jahr Gefängniß und 8000 Fr. Geldbuße, der Gerant aber der **Gazette** zu zwei Jahren Gefängniß und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Mit diesen beiden Gerichtssentenzen ist die Pilgerfahrt nach Belgrave-Square mit Allem, was darum und daran ist, vorläufig condemnirt. Es wird sich nun zeigen, was die Martyrerrolle vermag.

S p a n i e n.

Ein Brief aus M a d r i d vom 30. Decbr. sagt die **Commerce**, meldet, daß Graf Bresson nicht allein Frankreich in Madrid repräsentire, sondern auch autorisirt sei, für Oesterreich, Rußland und Preußen zu handeln, indem die Anerkennung dieser Mächte versprochen werde, wenn man sich durch seine Rathschläge leiten lasse. Wie unverbürgt diese Nachricht auch ist, so läßt sich doch andererseits nicht läugnen, daß der Graf Breston, der in seiner früheren Stellung als Vermittler der östlichen Mächte mit der Julimonarchie sich einen so bedeutenden Einfluß erworben hat, ganz zu der angedeuteten neuen Vermittelung geeignet erscheint.

Aus Catalonien wird berichtet, daß die Capitulation, zufolge welcher die Citadelle von Figueras übergeben werden soll, aus drei Artikeln bestehe: 1) Die Soldaten der Armee und der Freicorps sollen 8 Jahre lang in der Armee dienen, die Nationalgardisten aber entwaffnet in ihre resp. Wohnorte zurückkehren und unter Polizeiaufsicht gestellt werden. 2) Die Chefs kehren in die Bürgerklasse zurück. 3) Die Insurgenten, welche Vermögen besitzen, sollen mit demselben für jeden Privatpersonen zugefügten Schaden haftbar sein.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 3. Januar. — Die Königin hat gestern die Cortes in eigener Person eröffnet. Die Thronrede, welche sie bei dieser Gelegenheit hielt, ist kurz und unbedeutend; bemerkenswerth ist, daß dieselbe der spanischen Wirren mit keiner Sylbe erwähnt. Ueber ihre vorjährige Reise nach Alemtejo und Estremadura sagt die Königin, daß sie hoffe, dieselbe werde nicht ganz ohne Nutzen gewesen sein für das Volk in jenen Gegenden, dessen Loyalität und Liebe und Achtung für ihre Person sie die öffentliche Anerkennung nicht versagen könne. Der einzige Satz der Thronrede, welcher außerdem noch Erwähnung verdient, ist derjenige, der die Verhältnisse zum Papste betrifft und also lautet: „Ich hege das zuversichtliche Vertrauen, daß die Unterhandlungen mit dem heil. Stuhle binnen Kurzem ohne Verletzung der Rechte der Krone und unter gebührender Berücksichtigung der Bedürfnisse der lusitanischen Kirche werden zu Ende gebracht werden." Der auf die Finanzen bezügliche Passus verspricht Vorlegung des Budgets und, wie gewöhnlich, auch solcher Maßregeln, welche sich als geeignet und nothwendig dargestellt haben, wodurch dann freilich der Phantasie ein weites Feld offen gelassen wird.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, vom 9. Januar. — Große Aufregung hat das neueste Ergebniß in dem gegen O'Connell und seine Genossen eingeleiteten Prozesse hervorgebracht. Der General-Anwalt hat nämlich sämmtliche Katholiken, welche durch das Loos auf die engere Jury-Liste gebracht worden waren, eilf an der Zahl, von derselben gestrichen, so daß die Jury, welche die Entscheidung in dem erwähnten Prozesse abzugeben hat, nur aus Protestanten besteht. Diese Maßnahme hat zunächst den Erfolg gehabt, die Katholiken, ohne Unterschied der politischen Meinung, noch enger an einander zu schließen und schon drei Stunden nachdem jenes Ergebniß bekannnt geworden, war von 65 Advokaten, unter denen nur drei Repealers, ein Aufruf an die Katholiken in Irland erlassen, in welchem dieselben zu einer großen Versammlung am 13ten d. M., zwei Tage vor dem Beginne des Prozesses, nach Dublin berufen werden, um eine Petition dieser Sache wegen an die Königin zu erlassen. Herr Sheil war einer der ersten Unterzeichner des Aufrufes und der Primas des katholischen Clerus, Dr. Crolly, wird, wie es heißt, den Vorsitz in jener Versammlung übernehmen. O'Connell ist wieder in Dublin und wird sich ohne Kampf in der gestrigen Wochenversammlung der Repeal-Association scharf genug ausgesprochen haben. Die Vertheidiger der Regierung erklären die Streichung sämmtlicher Katholiken von der Jury-Liste daraus, daß dieselben sämmtlich als Repealer bekannt seien, was von den Gegnern indeß mit Hinweisung auf Einzelne derselben geradezu in Abrede gestellt wird. Uebrigens ist es möglich, daß

die gewählte Jury gar nicht in Thätigkeit kommt, da die Vertheidiger der Angeklagten Protest gegen die Zusammensetzung der revidirten Jury-Liste selbst eingelegt haben, welche, ihrer Behauptung zufolge, sowohl eine Anzahl wohl qualifizirter Katholiken nicht enthält, als auch Geschworene, die nicht in Dublin domicilirt und daher nicht qualifizirt sind, aufgenommen hat.

Der Herzog von Bordeaux ist wieder hier eingetroffen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. Januar. — In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer der General-Staaten ging ein Gesetzentwurf ein, betreffend die Regulirung der Forderungen weiland des Grafen von Nassau. Der Druck und die Vertheilung an die Kammerabtheilungen wurde angeordnet.

Der vom Marine-Minister bewohnt gewesene Flügel ist gänzlich abgebrannt, so wie ein großer Theil des für das Marine-Departement bestimmt gewesenen Gebäudes, so daß die Hälfte desselben eine Beute der Flammen geworden ist. Das ganze Archiv, die Journale unserer Seehelden enthaltend, wurde gerettet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 6. Januar. (S. M.) Bei der Aussicht, daß in wenigen Wochen der große Rath von Luzern zusammentreten wird, um endlich einmal über die Jesuitenfrage einen entscheidenden Beschluß zu fassen, und bei der hohen Wahrscheinlichkeit, daß diese Behörde ganz und gar im Sinne des wärmsten Förderers dieses Ordens, des gegenwärtigen Schultheißen Sigwart-Müller, entscheiden wird, herrscht in diesem Augenblick unter allen Parteien des genannten Kantons eine große Rührigkeit. Spricht sich aber auch die Mehrheit des großen Rathes zu Gunsten der Einführung der Jesuiten aus, so muß doch, bevor dieser Beschluß verfassungsmäßige Gültigkeit erhält, das Volk denselben genehmigt haben. Wenn vor Kurzem noch das Veto ein beliebtes Mittel in den Händen der jetzt herrschenden Partei war, so dürften unter den dermaligen Umständen, die Jesuitenfreunde die fragliche demokratische Einrichtung verwünschen, indem es nichts weniger als unwahrscheinlich ist, daß dieselben diesmal in den Vetoversammlungen eine Niederlage erleiden werden, welche sehr leicht zum Sturze ihrer Herrschaft führen könnte. Es ist nämlich eine unläugbare Thatsache, daß ein großer Theil der Luzernischen Geistlichkeit von den Jesuiten in ihrem Konton durchaus nichts wissen will, und daß diese Abneigung getheilt wird von vielen einflußreichen, vom Volke geachteten Männern der Laienwelt, die zwar gute Katholiken sind, aber im eigenen Hause Herr und Meister bleiben und ihr Land von fremden Einflüssen frei erhalten wollen. Der Umstand, daß Prof. Keller aus Zürich einen Ruf an die Universität Halle erhalten hat, wird in diesem Augenblick vielfach bei uns besprochen, da dieser Gelehrte eine bedeutende Rolle unter den schweizerischen Radikalen spielte und an der Spitze der politischen Bewegungen stand, welche im verflossenen Jahrzehent so tief in die Verhältnisse Zürichs, wie der übrigen Schweiz eingegriffen.

Italien.

† Schreiben von der italienischen Grenze, vom 10. Januar. — Nachdem die neapolitanische Regierung jene von Spanien anerkannt hat, so ist nun auch die sardinische Regierung zu dem Entschlusse gekommen, dasselbe zu thun; nur hat diese, ehe sie einen öffentlichen Schritt diesfalls thut, für angemessen erachtet, darüber die Meinung der Kabinete von Wien, Berlin und St. Petersburg zu hören, obwohl man im Voraus annimmt, daß diese geradezu abrathend nicht lauten werden, wodurch allein die Ausführung obigen Beschlusses verhindert würde. — Es heißt, der gegenwärtig zu Wien in Urlaub befindliche k. k. Gesandte am Turiner Hofe Fürst Schwarzenberg werde nicht mehr nach Turin zurückkehren, sondern sei für einen andern Posten bestimmt. Einige behaupten, daß Graf Apponyi, dermalen k. k. Botschafter in Paris, eine am Wiener Hofe erledigte Würde erhalten, und Fürst Schwarzenberg sein Nachfolger auf dem Botschafterposten werden soll, während andere glauben, daß Fürst Schwarzenberg vorerst den k. k. Gesandten in Neapel, Baron Lebzeltern, ersetzen solle, nachdem dessen Abberufung entschieden, da der König ihn noch immer seit der bekannten Schwefelfrage mit Zurückhaltung behandelt, wodurch die freundschaftlichen Verhältnisse beider Staaten leiden. — Die schon bekannte Entsetzung des Frhrn. von Ostini, als Minister des Herzogs von Lucca ist nicht das einzige Unglück, das über diesen sonst geachteten Mann hereingebrochen; auch des Postens eines Minister-Residenten, in welcher Eigenschaft er bei dem Wiener Hofe vom Herzoge beglaubigt war, ist er enthoben worden, und vermuthlich wird auch der Herzog von Nassau, von dem er gleichfalls als Geschäftsträger in Wien accreditirt ist, zu einem ähnlichen Verfahren gegen ihn Veranlassung finden, da Frhr. von Ostini als Verwalter einer, dem Herzog von Lucca gehörigen unfern Wien gelegenen Herrschaft, wegen eines Deficits im angeblichen Betrage von 80,000 Fl. compromittirt ist, ohne decken oder sich rechtfertigen zu können, und deshalb nur mehr die Gnade des Herzogs angesprochen hat.

Schweden.

Stockholm, vom 1. Januar. — Am 19ten und 20. December v. J. wurde mit den beiden ältesten Söhnen des Kronprinzen, Karl und Gustav, eine ernste, dem Studenten-Examen entsprechende Prüfung durch ein Comité, wozu auch vier Personen aus Upsala berufen waren, vorgenommen. Die beiden fürstlichen Aeltern nebst mehren andern Personen waren zugegen. Die Examinanden legten schöne und für ihr Alter gründliche Kenntnisse dar, besonders in der vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik, sowie auch in der Mathematik. Mitte Februar werden sie in Upsala ihre Universitätsstudien anfangen. — In den letzten Tagen vor Weihnachten beschlossen die drei in Stockholm versammelten Comité's, nämlich das der Staatsrevision, das der Kirchengesetze und das zur Revision der öffentlichen Unterrichts-Anstalten ihre Arbeiten und trennten sich. Ueber die Beschlüsse der beiden letztern ist noch nichts öffentlich bekannt; was das dritte betrifft, so kennen wir zwei der wichtigsten seiner Vorschläge. Der erste betrifft die Errichtung von Schullehrerseminarien, eine Anstalt, die bei uns gänzlich gefehlt hat. Der andere Vorschlag bezweckt, daß die Lehrer oder Lectoren der Gymnasien aufhören sollen, Consistoriales zu sein. — Auch ein sehr weitläufiger Prozeß, worüber die Untersuchung und Zeugenverhöre ein volles Jahr gedauert haben, ist in erster Instanz beendigt. Seit 12—15 Jahren existirte in Småland eine geheime, von einem Besitzer betriebene Fabrik, in der falsches Stempelpapier gemacht wurde, welches dann in den letzten Zeiten in großen Quantitäten und mit erstaunlicher Frechheit feilgeboten wurde. Der vornehmste Ausmäkler war ein Bauer, der sich dadurch ein hübsches Vermögen gesammelt hatte; außerdem waren mehr als ein Dutzend Personen darein verwickelt, und das Sonderbarste ist, daß der Angeber selbst am Ende schuldig befunden ward. Alle Betheiligte sind jetzt zu Pranger, Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot, einige sogar zu längern oder kürzern Festungsarbeiten verurtheilt worden. Die Production dieser falschen Waare während jener langen Zeit und somit auch der Verlust der Krone beträgt ungefähr 100,000 Rthlr., indem ganz Småland und Bleking damit überschwemmt waren. (D. A. Z.)

Amerika.

Das am 9ten d. M. in Southampton eingetroffene Postdampfschiff „Clyde" hat die neueste westindische Post überbracht (Jamaika vom 10ten, St. Thomas vom 18. Dec.) Von einigem Interesse sind die auf diesem Wege eingetroffenen Berichte aus Mexico. Sie melden, daß Santa Anna, dessen Wiedererwählung zum Präsidenten der Republik bereits bekannt ist, auf fünf Jahre zu diesem Posten ernannt worden sei. Santa Anna war gerade am 13. Nov. in Vera-Cruz eingetroffen und hatte eben den in Parade aufgestellten Truppen erklärt, daß er gekommen sei, die Festungswerke zu besichtigen, da ein Krieg mit England nicht ausbleiben könne, und er entschlossen sei, die Ehre seines Vaterlandes bis zum Aeußersten zu vertheidigen, als ihm ein Courier die Nachricht von seiner Ernennung zum Präsidenten auf fünf Jahre überbrachte. Man will bemerkt haben, daß diese Nachricht den kriegerischen Eifer des neuen Präsidenten merklich abgekühlt habe, so daß es den Anschein erhielt, als habe er den Enthusiasmus gegen das Ausland nur erregen wollen, um seine Wiedererwählung sicherer zu machen. Mittlerweile sind indeß doch kriegerische Vorbereitungen zum Empfange des Admiral Adam, den man mit der britischen Flotte vor Vera Cruz erwartete, gemacht worden, unnöthige Vorkehrungen, da bekanntlich, wie anscheinend authentische Londoner Nachrichten schon vor einiger Zeit gemeldet haben, die Differenzen in London beigelegt worden sind. Inzwischen ist so viel gewiß, daß Admiral Adam nach Mexico unterwegs ist.

Miscellen.

* Daß die Censur das Wohl der Menschheit befördere, werden wir ewig in Abrede stellen; daß aber die Censurgebühren Gutes stiften können, davon liegt uns ein Beispiel vor. In der Königsb. Ztg. steht unter den Beiträgen zur dortigen Armen-Suppen-Anstalt: „Von der Haberlandschen Buchdruckerei im Auftrage des Herrn Regierungs-Assessors v. Röder Censurgebühren 7 Thlr."

Elbing, vom 10. Januar. (E. A.) Im Anfange der vorigen Woche waren die Bewohner des unweit Elbing belegenen Dorfes Groß-Stoboy nicht wenig erstaunt, als sie auf ihrer Feldmark eine Menge (Augenzeugen versichern, etwa zwanzig) Störche gewahr wurden, welche dort Nahrung suchten. Auch in unserer Niederung sind in der letzten Woche an verschiedenen Orten Störche gesehen worden. Wie ist diese gewiß höchst ungewöhnliche Erscheinung wohl zu erklären?

Heidelberg. Zur Feier des 83sten Geburtstages wurde dem geheimen Kirchenrath Dr. Paulus dahier ein Ständchen von einer großen Anzahl hiesiger Bewohner am 8. Januar Abends gebracht.

In sächsischen Blättern wird Folgendes erzählt: In der Schenke eines nahe bei Bautzen gelegenen Dorfes versammelte sich am 18ten v. M. eine Gesellschaft von 20—30 Bautzener Bürgern aus verschiedenen Ständen, um daselbst einen Pferdefleischschmaus abzuhalten. Nachdem sich die ganze Gesellschaft unter Fröhlichkeit und allgemeinem Jubel gesättigt hatte, wurde auch mehren anwesenden Landleuten davon zum Verspeisen gereicht. Alle fanden das Gericht vortrefflich und werden wohl so klug sein, das Fleisch ihrer durch Beinbrüche und dergleichen verunglückten Pferde ferner nicht mehr dem Anger zu überliefern.

Von einem Abbé Combalot, „apostolischem Missionär", wie er sich nennt, ist eine neue, und wohl die heftigste Streitschrift erschienen, welche der Kampf zwischen Klerus und Universität hervorgerufen hat. Abbé Combalot behauptet, die katholische Kirche sei in Frankreich noch in weit schlimmerer Lage, als in Polen, die Universität habe seit den vierzig Jahren ihres Bestehens mehr als zwei Millionen Menschen verschlungen u. s. f. Folgendes sind einige Definitionen, die er von dem Lehrmonopol der Universität giebt: es ist „der Mord der unschuldigen Kindlein durch Herodes" — „ein Saturn, der sich vom dem reinsten Stoffe der Seele des Kindes nährt, und sich mit den Thränen der Mütter tränkt" — „ein Eber, der das Feld von Mariens letztem Sohne verwüstet" — eine große Maschine, welche die Hölle zur Vernichtung der Religion erfunden", die aber Abbé Combalot bereits aus den Fugen gehen und einstürzen sieht. „Dann (ruft er aus) werden wie am Tage des Durchgangs durch das rothe Meer die Pharaonen des Monopols unter den Fluthen des öffentlichen Unwillens verschwinden, und der Wagen der Universität, der unsere Kinder in den Abgrund zog, unter dem Zujauchzen der Engel und Menschen zusammenbrechen." — „Sie ist gefallen, (fährt er mit Jesaias weiter fort), die stolze Babylon, die die Erde verderbte: in den Pallästen, wo man die Leidenschaften predigte, tanzt der unreine Bock, und hat die Eule sich eine Zuflucht gesucht." Das Journal des Débats fragt, wenn jene „stolze Babylon" die Universität vorstellen solle, wer dann wohl die Böcke und Eulen seien, die sich auf ihren Trümmern niederzulassen rüsteten?

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, vom 16. Januar. — In der gestern hier abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire für die Neisser Zweigbahn wurde denselben mit den erforderlichen technischen Vorarbeiten und Karten die Wahl von vier Linien in Erwägung gegeben:

1) Linie von Brieg über Grottkau nach der Jerusalemer Barriere in Neisse, 12,994 Ruthen lang, Kostenanschlag 1,045,000 Thlr.

2) Linie von Brieg über Grottkau nach dem Grottkauer Thore bei Neisse, 11,678 Ruthen lang, Kostenanschlag 1,161,000 Thlr.

3) Linie von Löwen über Grottkau nach der Jerusalemer Barriere bei Neisse, 12,742 Ruthen lang, Kostenanschlag 1,055,000 Thlr. und

4) Linie von Löwen über Grottkau nach dem Grottkau Thore bei Neisse, 11,426 Ruthen lang, Kostenanschlag 1,172,000 Thlr.

Mit Stimmeneinheit und nach Anhörung der besonderen Terrain-Verhältnisse dieser vier Bahnlinien entschloß sich die General-Versammlung zur Ausführung der ersten Linie, jedoch im Interesse der Stadt Neisse, welche die Erbauung des Bahnhofes näher der Stadt (in der Gegend der Kapuziner-Redoute) wünscht, als er nach der ersten Linie projectirt ist, unter dem Vorbehalt, daß wenn die Stadt-Commune Neisse binnen einer bestimmten Zeit die verpflichtende Erklärung dahin abgeben sollte, nicht bloß die Mehrkosten der Führung der Bahn bis zur Kapuziner-Redoute, oder einem der Stadt nahe oder näher liegenden Punkte zu tragen, sondern auch die Gesellschaft für den dadurch erschwerteren Betrieb (es kämen in dieser Nähe der Stadt Neisse Steigungen von 1 : 100 vor) vollständig schadlos zu halten, das Projekt der Führung der Bahn bei der Stadt Neisse nach den Absichten der Stadt-Commune Neisse abzuändern.

Hiernach wurde beschlossen, das Bau-Capital auf 1,100,000 Thlr. zu veranschlagen und, da sämmtliche Actien bereits gezeichnet und gesichert sind, die Vorarbeiten sofort zur allerhöchsten Genehmigung einzureichen, indem die Gesellschaft bis auf weitere Autorisation sich als eine

„Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft" constituirte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 14 der privilegirten Schlesischen Zeitung

Mittwoch, den 17. Januar 1844.

(Fortsetzung.)

Der hierauf vorgetragene Entwurf der Statuten ward genehmigt, die Wahl der Direktions-Vorstände und die Vollziehung des Statuts aber einer am 5. Februar hier stattfindenden General-Versammlung vorbehalten. Bei der großen Wichtigkeit dieser ersten Zweigbahn der Oberschlesischen Bahn und dem so erfolgreichen Bau derselben für die betreffenden so reichen Landschaften erscheint es gerechtfertigt, wenn die zur Ausführung kommende Linie hier näher beschrieben wird. Die Neisser Bahn wird 690 Ruthen vom Brieger Bahnhofe sich an die Oberschlesische Bahn anschließen, ohnweit der Grenze zwischen den beiden Feldmarken Briegischdorf und Paulau. Die von Lossen sich hinüberziehenden Anhöhen verflachen sich nach Alzenau hin und bieten in der Gegend zwischen diesem Dorfe und den dazu gehörigen Windmühlen einen Uebergangspunkt, der nur geringe Erdarbeiten erfordert. Von Alzenau führt die Bahn, Groß-Jenckwitz und Seifersdorf rechts, Böhmischdorf und Leipe links liegen lassend, mit nur unbedeutenden Krümmungen nach Grottkau; der Bahnhof bei dieser Stadt soll am Münsterberger Thore zwischen dem Dorfe Halbendorf und der Stadt angelegt werden. Das bisher durchschnittene Terrain ist äußerst eben und zur Anlegung einer Eisenbahn vorzüglich geeignet. Von Grottkau aus führt die Linie rechts von der Chaussee bei Alt-Grottkau vorbei nach Mogwitz und Bösdorf, die Dörfer Falkenau und Friedewalde durchschneidend. Beide Dörfer sind an den Orten, wo die Bahn durchführt, sehr weitläuftig gebaut. Das Terrain von Grottkau bis nach Mogwitz und Bösdorf hin ist wellenförmig und durch Wasserläufe, welche der Neisse zuströmen, durchschnitten, weshalb denn hier auch Dammschüttungen von einiger Erheblichkeit vorkommen.

Zwischen Bösdorf und Neisse fließt die Tellnitz-Bache in einem breiten und ziemlich tiefen Thale. Jenseits dieses Baches erhebt sich der Kapellenberg, eine Anhöhe, welche von Ottmachau bis nach Riemertsheide an dem linken Ufer der Neisse sich hinzieht und an vielen Stellen einige hundert Fuß über den Spiegel der Neisse sich erhebt. Dieser Berg hat nur auf der nördlichen Seite sanfte Abdachungen, gegen Süden aber fällt er schroff und steil ab. Die Fortführung der Linie in grader Richtung ist hier unmöglich und man muß mit einem Umwege von Bösdorf nach Beigwitz, Senckwitz bei Stephansdorf vorbeigehen. Das Vorwerk Schilda bietet dann im Thale den einzig möglichen Uebergangspunkt über den Kapellenberg und von Schilda muß die Linie links sich wenden, um die Jerusalemer Barriere zu erreichen.

Es ist die nächste Umgebung von Neisse mit größter Sorgfalt, Genauigkeit und mit Benutzung aller vorhandener Erfahrungen durchforscht worden; allein es hat die Umgehung des Kapellenberges auf keine billigere und geeignetere Weise geschehen können und somit ist sehr zu bezweifeln, daß die Commune Neisse hier ein günstigeres, ihren Interessen angemessneres Resultat wird gewinnen können, so sehr es allseitig gewünscht werden muß.

Das Unternehmen selbst hat von vornherein sich großer Gunst zu erfreuen gehabt, da die Aussichten für den Betrieb der Bahn in der That ungemein vielversprechend sind.

11.

Breslau, vom 17. Januar. — Das Dominium zu Pannwitz, im Trebnitzer Kreise, hat die frühere Wassermühle daselbst in eine Dauer-Mehl-Anstalt umgestaltet, und derselben den Namen „Emma-Mühle" beigelegt.

Der Rentmeister Heinrich Schön zu Wohlau ist als Agent der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia" zu Königsberg und der Kaufmann Liebrecht in Breslau als Agent der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.

Der Thierarzt erster Klasse, Dominik zu Guhrau, ist zum Kreis-Thierarzt der Kreise Militsch und Guhrau ernannt worden. In Reichthal ist der Kämmerer Spiegel anderweit auf 6 Jahre gewählt und bestätigt, desgleichen der Schuladjuvant Jacob als zweiter Lehrer an der katholischen Schule und als Glöckner an der katholischen Kirche zu Wohlau; und der Schuladjuvant Birnkraut als kathol. Schullehrer in Heidelberg, Habelschwerdter Kreises.

Der in Schweidnitz verstorbene Kürschner-Aelteste Steinbrück hat der dortigen Hospital-Kasse uud der dortigen Armenkasse, jeder 5 Rthlr.; der in Breslau verstorbene Agent Hönsch der hiesigen Haupt-Armen-Kasse 3 Rthlr.; und die zu Schweidnitz verstorbene Bürgerstochter Elisabeth Tausch dem dortigen Wohlthätigkeits-Fond 20 Rthlr. vermacht. (Die vor vierzehn Tagen angezeigte Zuwendung von 400 Rthlrn. an die Kirche zu Pogarell ist kein Vermächtniß, sondern eine Schenkung, indem der Geber noch lebt.)

Der Breslauer Beobachter enthält nachstehende Rüge: Obgleich das polizeiliche Reglement sich sehr deutlich und bestimmt über die Pflichten der Wagenbesitzer und Lenker gegen das Publikum ausläßt, kommen doch häufig Ungebührlichkeiten vor, die bei unserem lebhaften Straßenverkehr das Publikum in die größte Gefahr bringen. Vorzüglich zeichnen sich einige Kutscher vornehmer Herrschaften durch ein so unsinniges Fahren aus, daß es an der Zeit ist, einmal unter Nennung eines speciellen Falles die Betreffenden auf ernste Weise öffentlich zu warnen. Am 1. Jan., Abends nach 9 Uhr, an einem Abende, wo die Straßen sehr bevölkert zu sein pflegen, befand sich der Unterzeichnete mit vielen andern Menschen auf dem Bürgersteige des Paradeplatzes, als ein Wagen in vollem Carrière über den Bürgersteig bis dicht vor die Hausthür neben den „sieben Churfürsten jagte, um seine Insassenschaft dort abzusetzen. Kaum konnten die überraschten Fußgänger, unter denen sich auch Kinder befanden, sich vor dem Schicksal, gerädert zu werden, retten, als gleich darauf auch schon ein zweiter Wagen dasselbe Manöver machte, um die Insitzenden bequem abzuladen. — Es ist kaum denkbar, daß die Domestiken sich dergleichen polizeiwidrige Dinge erlauben würden, wenn die Herrschaften nicht den Befehl dazu ertheilt hätten; und wir erlauben uns die sehr ernste Frage an solche Herrschaften, die doch, wie wir wissen, mit den Leuten, die nicht über Pferd und Wagen disponiren können, unter gleichen Gesetzen stehen: wer ihnen die Erlaubniß ertheilt hat, auf solche Weise ihrer Mitmenschen Leben und Gesundheit zu gefährden;? — Leider stellt es sich immer mehr heraus, daß bei dem immer mehr zunehmenden Verkehr unserer Stadt die Zahl der ausübenden Polizeibeamten nicht hinreichend ist, überall gegenwärtig zu sein, denn an jenem Abende, wo dieselben in den vielen öffentlichen Lokalen stationirt waren, um die Ruhe zu erhalten, war auf dem ganzeu Ringe kein Beamter zu sehen, sonst würde das sehr indignirte Publikum sofort polizeiliche Hülfe in Anspruch genommen haben. Da dieses Vorfahren auf die Bürgersteige bei herrschaftlichen Kutschern überhaupt sehr einreißt, so wäre eine erneute Emanation des betreffenden Gesetzes sehr wünschenswerth, damit solchen pflichtvergessenen Domestiken fühlbar gemacht werde, daß jeder Einwohner des Staates Anspruch auf die öffentliche Sicherheit habe.

Metzig, Partikulier, Nikolai-Straße Nr. 75.

† Deutsch-Wartenberg, vom 11. Januar. — Am 9ten d. M. früh 8 Uhr wurde der 58 Jahr alte Häusler Brieske aus Boyadel, Kreis Grünberg, an der Straße von Saabor nach Milzig mit 4, wahrscheinlich von einem Beile herrührenden Kopfwunden ermordet gefunden. Bald darauf, an demselben Morgen, stellten sich bei dem Ober-Amtmann Blum die Brüder Reimann aus Loos und zeigten an, daß sie den Abend zuvor gegen 10 Uhr in trunkenem Zustande mit dem ebenfalls betrunkenen Brieske auf dem Wege nach Saabor zusammengetroffen und erst in Streit, dann, durch jenen gereizt, mit ihm in Schlägerei gerathen seien. Die Absicht des Mordes läugnen die Thäter, welche dem Inquisitoriate in Grünberg überliefert worden sind, ab. Hinzuzufügen ist, daß vorstehende Mittheilung amtlichen Angaben entnommen ist.

⚖ Landeshut, vom 13. Januar. — Im Laufe des vorigen Jahres ist auch hierselbst ein Bürger-Rettungs-Institut begründet worden und hat seit ungefähr einem Vierteljahre seine wohlthätige Wirksamkeit begonnen. Daß es sich der lebhaftesten Theilnahme und Begünstigung der städtischen Behörden, der gesammten Bürgerschaft und auch Einzelner vom Anfange an zu erfreuen hatte, war bei dem regen Sinne für Communal-Angelegenheiten, der hierorts die meisten Glieder unserer Bürgerschaft erfüllt, zu erwarten. So wurde im vorigen November auf Veranlassung eines seiner eifrigsten Beförderer in einem hiesigen gesellschaftlichen Vereine zum Besten des Instituts eine theatralische Vorstellung gegeben, und neuerdings ist von einem hiesigen verdienten Bürger, Herrn Kaufmann Hayn, ein kleines literarisches Unternehmen angefangen, dessen Ertrag ebenfalls dem in Rede stehenden Institute zufallen soll. Es wurde nämlich in diesen Tagen der erste Bogen einer Chronik der Stadt Landeshut ausgegeben, enthaltend die auf jeden Tag des Jahres fallenden wichtigen oder merkwürdigen Ereignisse aus frühern Jahren und Jahrhunderten. Es soll wöchentlich eine Lieferung erscheinen mit den auf die Tage der laufenden Woche treffenden Begebenheiten. Die Arbeit der Auswahl und Zusammenstellung besorgt Herr Kaufmann Hayn uneigennützig, wie das ganze Unternehmen ihm hauptsächlich seine Entstehung verdankt. Abgesehen von dem anderweitigen Nutzen desselben hat ihm der gute Zweck bereits die allgemeine Theilnahme des Publikums gesichert, und es interessiren sich bereits gegen 300 Subscribenten dafür. Möge solche Gesinnung sich auch weiterhin thatkräftig erweisen zum Besten des Gemeinwohles.

Närrische Anfrage mehrerer weiser Leute.

Mehrere weise Leute dieser guten Stadt fragen hiermit ergebenst an, ob auch nicht dieß Jahr hierorts ein Narrenfest gefeiert wird, und warum darüber noch nichts in den Zeitungen verlautet. Dieselben sehnen sich, in Ermangelung eines andern Ausweges ihre Weisheit wieder einmal als Narren an den Mann zu bringen. Zuvörderst aber schlagen sie eine lustige Eisenbahn-Narren-Fahrt oder Narrenfahrt auf der Eisenbahn vor, etwa zu den Kanthianern, zu denen sich schon wegen des philosophischen Anklangs in ihrem Namen die Narren hingezogen fühlen. Demnach werde angestimmt:

„Hurrah! Hurrah!
Der Embryo ist da!" rc.

Habakuk, im Namen Vieler.

Improvisation.

Ein Landsmann aus Brieg, Herr Alexander Herrmann, von dessen Leistungen als Improvisator schon früher in diesen Blättern berichtet wurde (ich erinnere z. B. an ein Schreiben aus Meiningen), der in neuester Zeit in Berlin Beifall erndtete und sich gegenwärtig in unserer Provinz befindet, wo er vor einigen Tagen in Oels Proben seines Talentes ablegte, wird sich gegen Ende dieses Monats auch hier als Improvisator vernehmen lassen, worauf hierdurch aufmerksam gemacht werden soll. Herr Herrmann ist meines Wissens in der Improvisation ein Schüler des bekannten Wolff, welcher seit Jahren als Professor an der Universität in Jena lehrt.

R. H.

Der Prophet.

„Von dem Haushalter kann Niemand mehr fordern, als daß er treu erfunden werde."

Drei Halbjahre hat das Wort des „Propheten" im Dienste der Kirche geredet und so außerordentlich und neu es in seinem Anfange war, so Außerordentliches und Neues hat es gewirkt, denn es hat seinen Weg gefunden und ist heimisch geworden nicht nur in den Wohnungen der Geistlichen, sondern hat auch Theilnahme geweckt und gepflegt in allen andern gebildeten Ständen; es ist das Wort der Anregung, der Warnung, des Trostes, der Hoffnung nicht leer wieder gekommen, sondern ist eine geistige, kirchliche Macht geworden. Nicht lange hat es gewährt: so waren die zu dem Fortbestehen des „Propheten" erforderlichen 600 Theilnehmer zusammen getreten, und jetzt zählt er derselben allein in unserer Stadt über 100 Personen aus den nicht geistlichen Ständen; in mehr als hundertfacher Gestalt überschreitet er allmonatlich die Marken unserer Provinz und findet die Grenze seiner Wirksamkeit zwischen Wien, Dorpat und Utrecht, in einzelnen Fällen sogar darüber hinaus. Fast konnte es nicht anders sein, denn überall war man schon vorher der Stimme eines „Propheten" gewärtig gewesen, fast überall fand man, so bald er zur Erscheinung gekommen war, in ihm den würdevollen Ausdruck einer gewissen zerstreuten Gesammtheit, die sich bald um ihn sammelte, durch ihn sich befestigte, auf ihn immer aufs Neue hoffte. Sein Wort verlieh einer schon geistig bestehenden Verbindung ein äußeres Zeichen, und dem Streben nach Selbstentwickelung und fester organischer Ordnung die Energie des Wollens; gewährte Trost den Kleinmüthigen und fast Verzweifelnden, bereitete der von einer väterlich sorgenden Staatsregierung verheißenen freiern, selbstständigern Bewegung der Kirche den Raum vor und zeigte den Weg zu ihr und die Grenzen derselben. Noch heut, da der Prophet schon auf ein schönes Tagewerk zurückschauen kann, (wie er im Januarhefte a. c. es thut) wird so manche Stimme laut, welche es mit Dank und Anhänglichkeit ausspricht, daß durch ihn in abgeschiedenen Gegenden und Verhältnissen fast die einzige Quelle kirchlicher Hoffnung fließt, ja es sind Viele, denen Anfangs so manches nicht recht war am neuen „Propheten", die aber jetzt um seiner Thaten willen, die er schon gethan, sich zu den Seinen zählen und sich gedrungen fühlen es auszusprechen.

Zwar ist der neue Ausdruck alter und erneuter Hoffnungen auch auf mancherlei Hindernisse gestoßen, welche Theils ihren Grund hatten in den zur Ausbreitung buchhändlerischer Produkte ungünstigen (geographischen) Lage unserer Provinz, Theils in dem selbst hervorgerufenen Kampfe der Ansichten im eigenen Kreise und außer demselben. Was das Erstere betrifft: so ist auch jetzt noch zu beklagen, daß die gehegte Hoffnung noch bei weitem nicht erfüllt ist, denn noch hat, bei aller Bedeutsamkeit, welche der „Prophet" bereits gewonnen, das gesammte deutsche Vaterland (außer unserer Provinz) noch nicht überall den Antheil an ihm bezeugt, dem man ihm zuzutrauen sich berechtiget glaubte,

noch haben manche Redaktionen von ausschließlich theologischer Tendenz nur ganz beiläufig, fast nur nothgedrungen von dem Erscheinen der neuen bereits eingebürgerten kirchlichen Monatsschrift Erwähnung gethan, wie leicht! ohne sie selbst ein Mal zur Hand genommen zu haben, aber sie mögen zu diesem Schweigen sicherlich von guten Gründen geleitet worden sein. Dieses ihr Ignoriren kann aber die Freudigkeit unserer Hoffnung nicht lähmen, wird sie vielmehr erkräftigen; — haben doch auch die Kämpfe, welche der „Prophet“ zu bestehen hatte, und so sieghaft und ruhmvoll bestand, nur dazu beigetragen, das Vertrauen auf ihn, das er durch seine Schuld gewiß nie getäuscht hat, immer freudiger und fester zu begründet, und unter den Verdiensten, welche er durch Anregung und Durchführung jener Kämpfe errungen hat, steht gewiß das oben an: das **Bewußtsein der Würde der evangelischen Kirche**, wo es schlummerte, geweckt und ermuntert, wo es lebendig war, genähert und gestärkt zu haben. So hat denn jedes evangelische Gemüth, das dem Wirken des „Propheten“ bisher nachging, gewiß Grund genug gefunden, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es stets ein Gott wohlgefälliges und von ihm geschütztes war und fortdauern wird ohne Aufhören. Aber auch noch ein doppelter Grund, nach **menschlicher** Berechnung, ist vorhanden, auf welchen sich die Hoffnung für das Fortbestehen jener Wirksamkeit im gegenwärtigen Geschlechte trostvoll bauen läßt, und welchen anzugeben der Hr. Herausgeber in seiner „Rückschau,“ wie es scheint, geflissentlich vermieden hat; möge aber seine Scheu vor dem Scheine der Ruhmredigkeit es gestatten, diesen Grund hier um der Sache willen anzuführen, da er ebenso wohl Thatsache ist, als das, was der Rechenschaftsbericht im letzt erschienenen Hefte giebt. Der „Prophet“ erfreut sich nämlich ein Mal des besondern Verdienstes eine große Anzahl ausgezeichneter Mitarbeiter an seinem Werke um sich versammelt zu haben; alles was an bewährten Kräften, (nicht nur im theologischen Kreise) zum Dienste der Kirche zu gewinnen war, ist ihm bereits befreundet, und ein Blick auf Namen und Arbeiten macht frohen Muthes. Sodann aber hat ein ganzes, neues Geschlecht, aus welchem die dereinstigen Schützer, Bauleute und Säulen der wiedererstandenen Kirche, gediegene Mitarbeiter und warme Theilnehmer am Werke des „Propheten“ hervorgehen werden, durch einen großen schönen Akt der Oeffentlichkeit gezeigt, wie sehr die Verdienste des „Propheten“ gewürdiget, dankbar anerkannt werden, und Herzen gewinnen. Es hat nämlich am 1. Juli a. p., dem 1ten Jahrestage des „Propheten“, eine Deputation der Herren Studirenden der hiesigen evangelischen theologischen Fakultät dem verehrten Herausgeber eine von 54 aus ihrer Mitte unterzeichnete Dankadresse überreicht, in welcher ebenso wahr als freimüthig gezeigt wird, welch' dringendes Bedürfniß die Herausgabe einer solchen Schrift von solcher Hand geworden war. Ist ein solches öffentliches Zeugniß an sich bedeutungsvoll schon durch die Neuheit seiner Erscheinung, die nur durch Großes hervorgerufen sein kann: so erscheint es durch die Betrachtung Derer, welche es ablegten, gewiß als ein **freies**, und **befähigtes**, durch die Betrachtung seines Ausdrucks (vergl. d. Ztg. vom 16. Aug. a. p.) als ein **wohl begründetes**.

Außer der schon erwähnten „Rückschau“ enthält das Januarheft des Propheten, eine zweite geistreiche Arbeit des Herausgebers: **Zeitgeist und Geist der Zeit** und außer „**Nachrichten und Bemerkungen**“ eine sehr werthvolle Recension vom Herrn Prof. **Wassersleben** und eine **Reformationspredigt**. H. Mr.

Replik.

Als Antwort auf den zweiten Artikel des mir unbekannten Herrn S. in Nr. 12 der Schles. Zeitung diene Folgendes:

Wenn Herr S. in Betreff der **gesetzlichen Zulässigkeit** des in Frage stehenden, in meiner ersten Erwiederung deutlich genug bezeichneten Punktes irgendwie gegründete Beschwerde führen zu können glaubt, so giebt es ein leichtes und ordnungsmäßiges Mittel, der Ungesetzlichkeit Abhülfe zu verschaffen. Er verklage mich bei der betreffenden vorgesetzten Behörde und erwarte das Weitere.

Die Application von der **Berliner Bibliothek** auf die **hiesige Bibliothek** ist eben so wenig zulässig, als von den Verhältnissen der Berliner Universität auf die Verhältnisse der hiesigen Universität sofort geschlossen werden kann.

Die **Freisinnigkeit** der Prinzipien, nach denen in Preußen die Benutzung öffentlicher Bibliotheken regulirt ist, wird derjenige, denke ich, wohl zu würdigen wissen, welchem nicht unbekannt ist, daß in manchen benachbarten Ländern, Frankreich nicht ausgenommen, einerseits für die Bibliothek-Institute längere Ferien angeordnet sind und andererseits die Benutzung der Bücher außerhalb des Bibliothek-Lokals theils gänzlich versagt, theils sehr erschwert ist.

Wird nun auch in solchen Ländern für die Benutzung in loco eine größere Anzahl von Stunden bewilligt, so sind doch die Vortheile der bei uns bestehenden Einrichtung nach meinem Ermessen sehr viel höher anzuschlagen. Das Suum cuique gilt auch hier. Lasset uns das Gute und Nützliche draußen in vollem Maße anerkennen, aber das Bessere und Zweckmäßigere bei uns nicht übersehen oder unter jenes herabsetzen.

Dies von meiner Seite das letzte Wort in dieser Angelegenheit, zumal einem Ungenannten gegenüber.

Breslau den 15. Januar 1844.

Dr. **Elvenich**,
erster Bibliothekar.

Zweiter Bericht der ambulatorischen Kinder-Heilanstalt.

Im letzten Quartal des Jahres 1843 wurden neu aufgenommen 95 Kinder, Bestand vom vorhergehenden Quartal waren 62 geblieben, es wurden mithin verpflegt in Summa 157 Kinder. Von diesen wurden

a) geheilt entlassen 91
b) es entzogen sich der Behandlung oder wurden an andere Anstalten abgegeben 18
c) gebessert wurden entlassen 5
d) es starben 21

Summa der Entlassenen 135

Es blieben also in Behandlung 22

Es starben demnach von 100 Verpflegten 13,3. Unter den 21 Gestorbenen hatten 14 (also mehr als $\frac{2}{3}$) das erste Lebensjahr noch nicht vollendet und unter diesen gehörten wiederum 12 (also mehr als die Hälfte aller Gestorbenen) der Klasse der unehelichen Kostkinder an. Die Ansprüche, die an uns gemacht werden, übersteigen fortwährend unsere Mittel; möchte der wohlthätige Sinn unserer Einwohnerschaft uns ins Stand setzen, allen Anforderungen genügen zu können. Der Schatzmeister der Anstalt, Hr. Banquier **Franck** (Blücherplatz No. 10) ist fortwährend bereit, Beiträge zu empfangen. Jeder Besuch während der Empfangsstunden (täglich von 11—12 Uhr, Schmiedebrücke No. 36) wird uns sehr willkommen sein.

Breslau im Januar 1844. Dr. **Neumann**.

Für Prof. **Jahn** sind ferner bei uns eingegangen: „Aus Landeshut, von einigen Freunden des Turnens für den alten Jahn gesammelt 11 Rthlr.“

Expd. d. Schles. Ztg.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extra-Züge von **Breslau** nach **Canth** und zurück gehen **jeden Sonntag und Mittwoch.**

Abfahrt von Breslau Nachmittags 2 Uhr.
Abfahrt von Canth Abends 5½ Uhr.

Dorothea Hamburger,
Michaelis Urban,
Verlobte.
Hirschberg und Lissa im Januar 1844.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung
Charlotte Eckersdorff,
Alexander Fränkel.
Brieg, Berlin.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Henriette** mit dem Herrn **J. S. Goldstücker**, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 16. Januar 1844.

M. D. Constaedter und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Constaedter,
J. S. Goldstücker.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. Nachmittag 3 Uhr endete am Nervenfieber der Handlungsdiener Rudolph **Meschke** aus Ostrowo seine irdische Laufbahn, in dem blühenden Alter von 23 Jahren, welches unter herzlichem Bedauern hiermit anzeigen **seine Freunde**.

Breslau den 15. Januar 1844.

Todes-Anzeige.

Nachdem mir der Tod vor 14 Tagen meinen theuern Vater geraubt, entriß mir derselbe gestern Abends 8 Uhr auch meine innig geliebte Gattin **Bertha** geb. Hasse, nach 14tägigem Krankenlager im 27sten Jahre ihres Alters und im 3ten Jahre unserer glücklichen Ehe. Entfernten Verwandten und Freunden diese Nachricht in Stelle besonderer Meldung mit Bitte um stille Theilnahme.

Neisse den 15. Januar 1844.

Gottbrecht,
Königl. Post-Secretair und Kassirer.

Todes-Anzeige.

Das am 14ten d. M. nach vielen Leiden an den Folgen der Wassersucht erfolgte frühe Dahinscheiden des Tafeldecker Wilhelm **Sonnentheil** zeigt seinen auswärtigen Freunden und Collegen hiermit ergebenst an

Carl **Finster**,
im Namen sämmtlicher Collegen.

Breslau, den 16. Januar 1844.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 17ten: „Linda von Chamounix“. Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Donnerstag den 18ten zum Benefiz für Hrn. Heckscher, neu einstudirt: „Götz von Berlichingen, mit der eisernen Hand.“ Schauspiel in 5 Akten von Göthe.

Donnerstag den 18. Jan. 1844
Grosses
Vocal- und Instrumental-Concert,
im Musiksaale der Universität
von
Giovanni di Dio,
Violoncellist.

Erster Theil: 1) Ouverture zu Lodoiska von Cherubini für grosses Orchester. 2) (Auf vielseitiges Verlangen.) Adagio und Variationen über ein Thema von Bellini, für das Violoncell von Kummer, vorgetragen vom Concertgeber. 3) Grosse Arie, Cavatine von Mercadante, gesungen von Fräul. Hager. 4) Elegie, Chant pour le Violon von Ernst, Transcription für das Violoncello vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil: Ouverture von Berner (d—dur. Manuscript.) 2) Fantasie, Caprice für die Violine von Vieuxtemps. vorgetr. von Hrn. P. Lüstner. 3) Ungarischer Marsch für das Pianoforte von Liszt, gespielt mit Einleitung vom Hrn. Ober-Organisten Köhler. 4) Arie, von de Beriot, gesungen von Frl. Hager. 5) Souvenir de Vienne, grosse Fantasie für das Violoncell von B. Romberg, vorgetragen vom Concertgeber.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind bis Donnerstag Abends 6 Uhr in den Musikalienhandlungen der Herren **F. W. Grosser** (Ohlauerstrasse 80) und **Bote u. Bock** (Schweidnitzerstr. 8.) zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Rtlr.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr
Ende halb 9 Uhr.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 17. Januar, Abends 6 Uhr, wird Hr. Prof. Dr. **Frankenheim** einige Versuche an akustischen Apparaten vorzeigen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der Bediente Johann **Swirkowski** oder Johann **Dynski** ist der Veruntreuung, so wie eines großen Hausdiebstahls verdächtig, und hat sich am 4ten Januar c. heimlich aus seinem Dienste hier entfernt. Alle Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, denselben im Betretungsfalle zu verhaften, an uns abzuliefern, oder uns von der Verhaftung sofort Anzeige zu machen.

Signalement: Der Johann **Swirkowski** oder **Dynski**, wie er sich auch nannte, ist etwa 22—23 Jahre alt, 5 Fuß 6—7 Zoll groß, hat ein längliches, blaßes Gesicht, eine längliche, etwas rothe und eingebogene Nase, ein spitziges Kinn, schwarzbraune, glatte Haare, spricht gut polnisch und gebrochen deutsch.

Von seinen Kleidungsstücken hat er mitgenommen: einen grauen Rock mit rothkarirtem Futter, einen braunen Tuchrock, ein Paar graue und ein Paar schwarze Hosen, eine helle karirte Weste, 2 schwarzseidene Halstücher, eine dunkle Tuchmütze mit Schirm, 2 Paar Stiefeln und eine Schürze.

Breslau den 12. Januar 1844.

Königliches Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Kloster-Straße No. 74. belegenen, den Erben des Kattunfabrikanten Gottlieb **Goltz** gehörigen, auf 3553 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 1sten März 1844 Vormittags
11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor **von Glan** in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten haben sich zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 27. October 1843.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Auction.

Am 27sten und 28sten Februar 1844 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Local des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen messingenen, zinnernen Geräthen; Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am Dienstage und Mittwoch der nächstfolgenden Woche fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau den 12. Decbr. 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Pflasterstein-Lieferung.

Zu den für Rechnung der Kämmerei hierorts anszuführenden Pflasterungen ist eine bedeutende Quantität viereckig behauener und gewöhnlicher Feldsteine erforderlich. Wir fordern daher Lieferungslustige hiermit auf, mit uns in Unterhandlung zu treten und bemerken, daß wir auch zur Annahme von kleinen Quantitäten bereit sind.

Breslau den 6ten Januar 1844.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe Groß-Wilkau sub No. 6. belegene, dem Ziegelmeister Gottfried **Buchwald** gehörige Bauergut, gerichtlich auf 2000 Rthlr. abgeschätzt und die auf demselben neu erbaute Ziegelei, besonders auf 3980 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll den **25sten Mai 1844** Vormittags 10 Uhr im Gerichts-Kretscham zu Groß-Wilkau subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gedachtem Vermine zu melden.

Nimptsch den 27. October 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Aus den Schutz-Revieren Pechofen und Katholisch-Hammer, hiesiger Oberförsterei, sollen am Donnerstag den 25sten d. M. früh von 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr in der Brauerei zu Poln.-Hammer

circa 10 Stück Eichen, 120 Stück Buchen,
5 Stück Birken, 550 Stück Kiefern,

plus licitandi gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die besonderen Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht und die Königl. Förster **Pittermann** in Pechofen und **Döhring** hier, den sich meldenden Kauflustigen diese Hölzer an Ort und Stelle vorweisen. Außer den hier zum Ausgebot kommenden Buchen-Nutzstücken dürften im laufenden Wadel wahrscheinlich keine dergleichen mehr zum Verkauf gestellt werden.

Katholisch-Hammer den 13. Januar 1844.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 25sten d. M. Nachmittag von 2 bis 4 Uhr sollen auf hiesiger Königl. Brettmühle folgende, von schönen kernigen Klötzern geschnittene Brettwaaren, als:

2 Schock 51 Stück 16 Fuß lange, 12 Zoll breite, ¾ Zoll starke Spundbretter,
1 Schock 41 Stück 16 Fuß lange 12 Zoll breite gute Randbretter,
1 Schock 29 Stück 16 Fuß lange geringe Randbretter,
3 Schock 8 Stück 16 Fuß lange Dachlatten,
2 Schock 46 Stück ganze Schwarten,
30 Stück Schwartenstücke,

öffentlich und gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die besonderen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Katholisch-Hammer den 13. Januar 1844.

Königl. Forst-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Sowohl von den verschiedenen Windbrüchen als auch von den Hölzern in den Etatsschlägen der Oberförstereien Dambrowka und Budkowitz soll das noch vorhandene, minder starke Bauholz, so wie ausgeschnittene Brettklötzer, meistbietend verkauft werden.

Es sind hierzu folgende Termine anberaumt worden:

1) Mittwoch den 24. Januar d. J.
2) Mittwoch den 7. Februar d. J. und
3) Mittwoch den 21. Februar d. J.

Die Abhaltung derselben findet im Dienst-Locale des Unterzeichneten und zwar jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. Einige Tage vor dem Termine werden die Aufmaaß-Register der zum Verkauf kommenden Hölzer stets zur Einsicht bereit liegen. Dieselben eignen sich vorzüglich für größere Konsumenten und Kleinhändler und ist nur noch zu bemerken, daß die erkauften Holzquantitäten jederzeit im Termine gleich bezahlt und bald darauf aus dem Forst geschafft werden müssen.

Dambrowka den 12ten Januar 1844.

Der Königl. Oberförster.
Heller.

Auction.

Am 18ten d. M. Vorm. 11 Uhr sollen im Garten zu Lindenruh (Kurzegasse vor dem Nicolaithor) mehrere Sommerhäuser, welche bereits aus der Erde gehoben und im Ganzen transportabel sind, und ein Musikchor öffentlich versteigert werden.

Breslau den 14. Januar 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 18ten d. M. Nachm. 2 Uhr wird im Auctions-Gelasse, Breitestraße No. 42, die Auction des Kaufmann Böttger'schen Waaren-Lagers fortgesetzt. Vorhanden sind noch eine Parthie weißer Kattune und bunter kattuner Tücher.

Breslau den 12. Januar 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Freitag den 19ten d. M. Nachmittag um 2 Uhr soll aus dem Nachlaß des Kretschmer Liebich eine Partie Nutz- und Brennholz in No. 29. Mathiasstraße, meistbietend verkauft werden.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein zu Poln.-Wartenberg belegenes, sich zu jedem Geschäft eignendes, 2stöckiges massives Haus, mit einer Werkstätte für einen Kupferschmidt incl. Handwerkzeug, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen und können sich Kauflustige bei dem Unterzeichneten persönlich oder durch frankirte Briefe melden und die diesfälligen Bedingungen erfahren.

Poln.-Wartenberg den 14. Januar 1844.

F. Warsecha, Kupferschmidtmeister.

Ein neu gebautes Haus mit Garten in der Schweidnitzer Vorstadt, ist wegen Familien-Verhältnissen für einen billigen Preis von 25,000 Rthlr. zu verkaufen. Dasselbe verzinst sich auf 35,000 Rthlr. Das Nähere sagt

F. Mähl,
Altbüßerstraße No. 31.

Eine Seifensiederei
in einer lebhaften Kreisstadt gelegen und bestens eingerichtet ist Familien-Verhältnissen wegen billig zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Zur Beachtung!

Ein Gasthaus oder Kretscham wird zu pachten gesucht, von wem? sagt auf portofreie Briefe

der Privat-Secretair R. Schild.

Falkenberg in O/S., den 1. Januar 1844.

Papier-Anzeige.

Der Ballen gutes Klein-Canzlei franco Breslau 18 Thlr. 15 Sgr.; der Ballen gutes Klein-Concept franco Breslau 10 Thlr. 15 Sgr. Proben hiervon bei Herrn Tapetier Gläser, Schmiedebrücke Nr. 33 2 Stiegen.

Hirschberg in Schlesien.

H. Lucas.

Es soll am 22sten Januar und die folgenden Tage d. J. eine bedeutende Quantität Stammholz, namentlich: Eichen, Eschen, Rüstern und Aspen, in dem Forste zu Borganie öffentlich verkauft werden, wovon die Eichen zu Krippen, Schiffholz, Eisenbahnschwellen und zu verschiedenem Gebrauche verwendet werden können. Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden daher höflichst eingeladen, sich an Ort und Stelle den oben bestimmten Tag einzufinden um die Bedingungen entgegen zu nehmen.

Borganie den 2ten Januar 1844.

Nowack, Rentmeister.

Auf dem Königl. Holzhofe zu Trebnitz sind nachstehende Brennhölzer stets zu haben und kostet

die Klafter Buchen-Scheitholz 6 Rtl. 18 Sgr.
die Klafter Eichen-Scheitholz 5 Rtl. 10 Sgr.
die Klafter Kiefern-Scheitholz 4 Rtl. 20 Sgr.

Der Stähre-Verkauf
zu Gutwohne bei Oels

beginnt mit dem 15ten d. M. Garantirt wird, daß die Heerde von jeder erblichen, namentlich der Traber-Krankheit frei ist. Die Mutterschafe sind bereits verkauft.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Polnische Reise-Pferde,



flotte und gute Läufer, von mittlerer Größe, stehen zum Verkauf im Gasthof zum Rautenkranz.

Hopfen-Verkauf.

70 Ctr. Hopfen von der letzten Ernte und 20 Ctr. vom Jahre 1842, sind in Kaltwasser bei Liegnitz zu verkaufen.

Auf dem Dominio Neu-Stradam bei Polnisch-Wartenberg stehen 66 fette Schöpse zum Verkauf.

Zu verkaufen: ein Secretair, ein großer Spiegel, beides von Birkenholz, ein runder Tisch von Zuckerkisten-Holz, noch sehr gut im Stande, Sterngasse No. 12.

Pressen-Verkauf.

Eine neue eiserne Presse von Münch, mit dazu gehöriger Rahme, steht zum Verkauf. Das Nähere auf portofreie Anfragen durch L. Freund in Breslau.

Etablissement.

Nachdem mir höhern Orts gestattet worden ist, ein Agentur- und Commissions-Geschäft hierselbst betreiben zu dürfen, erlaube ich mir dies hierdurch bekannt zn machen, wie ich alle nur mögliche einem Agenten zukommende Geschäfte in Besorgung übernehme, mit der ganz ergebenen Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen, als:

Kauf und Verkauf von Grundstücken, Gütern ꝛc., Besorgung von Waaren, Wohnungen ꝛc., Unterbringung von Haus-Domestiquen, Handlungsdienern und Lehrlingen, Pharmaceuten, Hauslehrern und Wirthschaftsbeamten ꝛc.

beehren zu wollen. Ich verspreche jeden Auftrag nach Kräften schnell, mit der größten Verschwiegenheit aufs reellste und pünktlichste zu erfüllen.

Breslau den 16. Januar 1844.

C. Riedel,
Gartenstraße No. 34.

Zur gütigen Beachtung.

Um Irrungen vorzubeugen, finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich am hiesigen Rathhause an der Staubsäulen-Seite, kein Verkaufs-Lokal mit wollenem Strickgarn und Flanell besitze, sondern mein Verkaufs-Geschäft mit vorbenannten Gegenständen, bloß in meinem schon seit mehreren Jahren innehabenden Wohnungs-Lokal betreibe und mit Niemandem weiter in Geschäfts-Verbindung stehe. — Indem ich dies meinen geehrten Kunden und einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen mich beehre, empfehle ich mich gleichzeitig mit verschiedenen Sorten wollenem Strick-Garn und Flanell, zu den solidesten aber festen Preisen, bitte aber meine Adresse genau beachten zu wollen.

Ferdinand Jungfer, Tuchmacher-Mstr.
in Breslau, Antonienstr. No. 12.

Für Blumenfreunde.

Gegen 200 Sorten neue röhren- und muschelblüthige Georginen, unter denen sich 30 Sorten farbige mit weißen Spitzen befinden, werden zu dem billigen Preise von 2½ bis 10 Sgr. pro Stück in keimfähigen Knollen verkauft. Cataloge erhält man gratis bei den Banquiers Herrn Gebrüder Guttentag in der Krone am Ringe zu Breslau.

Schon seit Mitte des Sommers vorigen Jahres sendet das Dominium Schön-Elguth, Trebnitzer Kreises, unverfälschte Milch und Sahne, in wohlversiegelten steinernen Flaschen, und zwar zu bedeutend billigern Preisen auf hiesigen Markt, als für beide anderweitig beliebt wird. Hierauf Reflektirende wollen etwanige Bestellungen, Schmiedebrücke im Hôtel de Saxe an die Haushälterin abgeben.

Zur 1sten Klasse 89ster Lotterie ist das Viertel-Loos Nr. 69307 c. verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Stuttgart. Im Velage von Ebner & Seubert ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie in **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Napoleon Bonaparte

Kaiser der Franzosen.

Geschichtlicher, nach den besten Quellen bearbeiteter Versuch

von

Friedr. v. Rath,

Hauptmann im Königl. Würtembergischen 3ten Infanterie-Regiment.

Eingeführt durch

F. C. Schlosser,

Großherzogl. Bad. Geheimer Rath, Professor der Geschichte ꝛc.

gr. 8. 2 Bände. geheftet. Preis 3 Rthlr. 11½ Sgr.

Die Verlagshandlung freut sich hiermit, ein Werk der Oeffentlichkeit übergeben zu können, das bestimmt sein dürfte, eine Lücke in unserer Literatur auszufüllen, indem es statt der von Franzosen und ihren undeutschen Nachbetern verbreiteten falschen und lügenhaften Ansichten über den gewaltigsten Mann der neuern Zeit, eine den besten Quellen entnommene **eigenthümliche, kritische, ruhige** und **partheilose** Schilderung von ihm bringt. Wenn ein Mann, wie **F. C. Schlosser**, ein Buch einführt, dessen Verfasser er selbst einen kenntnißreichen, gelehrten Offizier nennt, der sogar von Männern, die sich ausschließlich mit Geschichte beschäftigen, namentlich in seinen Schilderungen der kriegerischen Ereignisse gehört werden müsse, und wenn er dieses Buch von hundert ähnlichen dem Publikum empfiehlt, so glauben wir uns aller weitern Worte darüber enthalten zu dürfen.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Dr. Schmaltz, M. F., Passionspredigten. 9r Bd. Mit dem Titel: Herodes und Pilatus. 15 Sgr.
Passionspredigten. 2r Band. 2e Auflage. Mit dem Titel: Der Weg nach Golgatha. 15 Sgr.

Die Titel und Preise der früheren Jahrgänge, sowohl der Passions- als der Sonntags-Predigten sind auf dem Umschlage verzeichnet.

Hamburg.

Herold'sche Buchhandlung.

In der Dannheimer'schen Buchhandlung in Eßlingen ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **A. E. Stock** und in allen übrigen Buchhandlungen Schlesiens:

Lehrbuch der Geographie

von

Daniel Völter.

I. Abtheilung. Die mathematische und physikalische Geographie. Mit 3 lithographirten Tafeln groß Oktav. brosch. 20 Bogen. Preis 17½ Sgr.

In der liter.-artist. Anstalt in München ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor** und in **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Ueber
die Urbewohner Rätiens
und
ihren Zusammenhang mit den Etruskern.
Von **Ludwig Steub.**

8. broschirt. Preis 26½ Sgr.

Die Frage über die Herkunft der alten Rätier hat seit dem Erscheinen der römischen Geschichte von B. G. Niebuhr ein erhöhtes Interesse gewonnen, welches durch die Bekämpfung der Ansichten dieses Forschers, wie sie von Neuern ausgegangen, nur gesteigert werden konnte. Der Verfasser obengenannter Schrift hat sich zur Aufgabe gemacht, aus den urkundlichen und den noch vorhandenen Localnamen von Tyrol und Graubündten auf die Sprache der alten Rätier zu schließen, diese als identisch mit den etruskischen nachzuweisen und endlich die Niebuhr'sche Hypothese, daß die ursprünglichen Sitze der Rasener nicht in Italien, sondern in den Alpen zu suchen seien, zu historischer Evidenz zu bringen — ein Resultat, dessen Sicherstellung nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die Behandlung der Urgeschichte Italiens bleiben wird.

Bestellungen für 1844 auf die bekannte Zeitschrift:

Originalien, herausgegeben von **Georg Lotz**, erbittet sich bald möglichst die **Herold**'sche Buchhandlung in Hamburg.

Solche nimmt in **Breslau** an: **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für **das gesammte Oberschlesien** die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor** und für **Krotoschin A. E. Stock.**

So eben ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor** und in **Krotoschin** durch **Stock**:

Ueber **vaterländische Zustände** und über **politische Poesie.** Vorlesung, gehalten zu Danzig am 4. November 1843 von **W. F. Zernecke.** (Danzig, Kabus.) Geh. 7½ Sgr.

Mit Genehmigung des Hrn. Geheimeraths v. Schelling

erschien so eben bei W. Hermes in Berlin und ist in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Anthologie
aus
Schelling's Werken.

gr. 8. Velinpapier. Preis 1½ Rthlr.

Die neue Masken-Garderobe
des J. Zehler,
Bischofs-Straße No. 16,

empfiehlt zu bevorstehenden **Masken-Bällen**, eine reichhaltige Auswahl ganz neuer **Charakter-Masken** für Herren und Damen, elegant nach den neuesten Zeichnungen gearbeitet, sowie auch eine bedeutende Auswahl eleganter **Bournusse** zu billigen Preisen.

Nicht zu übersehen.

Es sind fortwährend bei mir von Abends 5 bis 10 Uhr frisch gebratene Kastanien zu haben.

Joh. Tschinkel,
Albrechts-Straße No. 58, nahe am Ringe.

Neue Schlittschuhbahn
auf der schwarzen Ohlau.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit hoher Genehmigung eine ganz neue Bahn für Schlittschuhläufer und Pickschlitten von meiner Badeanstalt bis nach dem Rothkretscham auf der schwarzen Ohlau eingerichtet habe, die sich durch Sicherheit und Glätte auszeichnet.

Eichholz, Schwimmmeister.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist zu haben, so wie durch **E. Rudolph** in **Landeshut**, **H. A. Sello** in **Krotoschin** und **E. G. Schön** in **Ostrowo** zu beziehen:

J. E. Hesse: Geschichte der

christlichen Kirche.

Zum Selbststudium für Lehrer und zur Vorbereitung auf den Unterricht. Mit einem Anhange, enthaltend die drei Glaubensbekenntnisse und die Augsburger Confession. 8. Quedlinburg, Basse. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Fr. W. Benicken: Wie und warum

heißen wir Preußen?

gr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Wie der einst in einem Winkel des Welttheils gleichsam verwiesene Namen Preußen zuerst frei, dann Kronenname geworden ist, wie eine feste Hand ihm seinen rechten Grund gelegt, ein hoher Geist ihn glänzend und deutsch gemacht, eine böse und schwere Zeit ihn geprüft und bewährt gefunden hat, in der ersten Reihe der Völker zu stehen bis heute: das wird hier aus den Thatsachen der Geschichte einfach und klar dargestellt, zu Nutz und Frommen aller verständigen Preußen und Nichtpreußen, wie zur Widerlegung und Beschämung der Partei, welche diesen Namen so gern verläugnen möchte.

Musikalien-Leih-Institut

der

Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidnitzerstr. No. 8.

Abonnement für drei Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rtlr. — Ausführlicher Prospekt gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Restauration des Bahnhofs Canth.

Hierdurch beehren wir uns, die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir uns hinsichtlich der zeither gemeinschaftlich betriebenen Pacht der Restauration des Bahnhofes Canth, freundschaftlich auseinandergesetzt haben, und daß das Geschäft nebst allen Activis und Passivis vom 1. Januar 1844 auf den mitunterzeichneten Restaurateur Louis Kügler allein übergegangen ist.

Bahnhof Canth, den 13. Januar 1844.

Fiebig & Kügler.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, verfehle ich nicht, dem geehrten Publikum meine Restauration auf's Angelegentlichste zu empfehlen, und versichere, daß ich Alles aufbieten werde, um jeden Ansprüchen zu genügen.

Bahnhof Canth, den 13. Januar 1844.

Louis Kügler.

Ich warne hierdurch einen Jeden, Jemandem für meine Rechnung Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich nur für dasjenige aufkomme, welches ich selbst entnehme.

Breslau, den 1. Januar 1844.

S. M. Wiener, Kaufmann.

Ein junger thätiger Kaufmann, in Stettin domicilirt, sucht für diesen Platz noch einige Agenturen, hauptsächlich für Getreide oder Fabrikgeschäfte in Schlesien. Gefällige Anfragen beantwortet Herr T. W. Kramer in Breslau.

Ein tüchtiger Maurermeister, welcher sich in Trebnitz niederlassen wollte, würde viel Arbeit in Stadt und Umgegend finden.

Julius Rinkel,

Sattler-Meister

in Breslau,

Ring No. 1, Nicolai-Straßen-Ecke,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit fertigen **Satteln, Geschirren, Reitzeugen, Jagd-** und **Reise-Requisiten** und zur Anfertigung aller Arten Sattlerarbeit. Auch führt er alle Reparaturen an Wagen, Chaisen u. s. w. schnellstens aus und bittet um geehrte Aufträge.

Esprit de Bruxelles,

Parfüm neuester Erfindung, und zugleich das Wirksamste gegen Migraine, Schwindel, Ohnmachten, Nervenschwäche 2c.

Der Brüsseler Geist besitzt nicht blos die Eigenschaft gleich andern Odeurs, die Geruchsnerven angenehm zu afficiren, sondern wirkt auch auf das ganze Nervensystem, sammt den geistigen Functionen wundersam belebend und stärkend.

Der Preis eines Flacons mit Gebrauchs-Anweisung ist

15 Silbergroschen

und in Breslau allein zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Hippologisches.

Die beiden Vereins-Vollbluthengste d'Egville und Flambeau decken vom 1. Februar bis zum 1. Juli d. J.

Vollblutstuten für 10 Frdr.
Halbblutstuten für 5 Frdr. } und 1 Rthlr. in den Stall.

Flambeau ist in der Trainir-Anstalt zu Breslau, d'Egville zu Groß-Strehlitz im Gestüt des Grafen Renard stationirt.

An beiden Orten wird für das Unterkommen und die Pflege der Stuten, mit und ohne Fohlen, gesorgt

in Breslau für $12\frac{1}{2}$ Sgr.
in Gr.-Strehlitz f. 10 Sgr. } täglich.

Die Stuten sind in Breslau bei dem Unterzeichneten, Klosterstraße No. 1, wo vor allem der Erlaubnißschein zum Decken eingeholt werden muß, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu melden. Das Deckgeld wird gleich bei der Anmeldung bezahlt und der Empfang auf dem Erlaubnißschein vermerkt. Beim Abholen der Stute, nachdem sie den doppelten Sprung, Abends und früh, und den 9ten Tag den Nachsprung empfangen, müssen alle übrigen Verpflegungs-Kosten berichtigt und die Quittung dem Unterzeichneten vorgezeigt werden. In Groß-Strehlitz geschehen die Anmeldungen bei dem Stallmeister des Gestüts und wird über die näheren Formalitäten daselbst. noch eine besondere Anonce in den Zeitungen erfolgen. d'Egville geht den 20sten d. M. nach Groß-Strehlitz ab. Schon vom 15ten d. M. an, können an beiden Stationen Stuten aufgenommen werden.

Die Herren Actionaire genießen für die ihnen zugehörigen Stuten den Vortheil des wohlfeileren Deckgeldes von 6 und 3 Frdr. Jeder hat deshalb bei der Anmeldung die Stute, welche er schickt, als sein Eigenthum bestimmt zu bezeichnen. Denselben Vortheil genießen auch die Nicht-Actionaire für die Stuten, welche sie am 4. October c. auf der Auction erstanden haben. Die Deckscheine werden umsonst ertheilt.

Breslau den 12. Januar 1844.

Graf Wengersky.

Frischgeschossene starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich **das Stück 11 Sgr.**

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Für Runkelrübenzucker-Fabriken

ist Preß- und Filtrirtuch zu haben:

Breslau, in der Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

Louis Lohnstein, Blücherplatz No. 14.

Franz. Grünspan,

besten trocknen in Kugeln das Pfund à $9\frac{1}{2}$ Sgr., bei Parthieen billiger, offeriren

Wilh. Lode & Comp.

in Breslau, Ohlauerstraße No. 28.

Sardines á l'Huile,

empfing mit heutiger Post

Carl Wysianowski.

Gebackene ungarische Pflaumen,

den Centner 5 Rthlr., das Pfund 2 Sgr., offerirt

C. F. Rettig,

Oderstrasse No. 24, 3 Bretzeln.

Den neunten Transport frischen, wenig gesalzenen, besten Astrachaner Caviar empfing und empfiehlt zn den billigsten Preisen

S. Moschnikoff,

Schuhbrücke No. 70.

Eine kleine Partie Rindshörner ist billig zu verkaufen Kupferschm.-Straße Nr. 20.

Echten Varinas-Canaster

in Rollen empfehlen in ausgezeichneter Qualität das Pfund à 12, 15 und 20 Sgr.

Wilh. Lode & Comp.,

Ohlauer- und Weidenstraßen-Ecke No. 28.

Ein Hausknecht, unverheirathet und militairfrei, findet ein Unterkommen, wenn er mit guten Attesten versehen ist, und längere Zeit an einem Orte gedient hat; aber auch nur ein solcher wird berücksichtigt, und erfährt das Nähere beim Kaufmann Kern, Ketzerberg No. 14 eine Stiege hoch.

Ein junger Mann, der bereits 5 Jahre in einem Spezerei-Geschäft en gros et en detail fungirt, sucht wieder in ein solches Geschäft unterzukommen. Näheren Aufschluß ertheilt Hr. H. Bruck, Carlsstraße No. 3., 2 Treppen hoch.

Eine adelige Familie hier ist gesonnen, eine oder zwei junge Damen von Stande in Pension zu nehmen. Die näheren sehr billigen und annehmbaren Bedingungen sind zu erfahren in der Porzellan-Niederlage von Schumann, Ring No. 6.

Verloren.

Auf dem Wege von der Junkernstraße nach der Albrechtsstraße, oder von letzterer nach der Schmiedebrücke, ist am Sontag, als den 14ten d., eine silberne Dose verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher dieselbe Albrechtsstraße No. 35 eine Stiege hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein Keller

nahe am Ringe,

der sich blos zum Käse-Geschäft eignet, welchen bisher auch der Käsehändler Herr Böhm inne hatte, ist sogleich zu vermiethen.

Das Nähere zu erfragen beim Hauseigenthümer in der **Südfrucht-Handlung** Albrechtsstraße No. 58.

Ein anständig meublirtes Zimmer ist billig zu vermiethen, Mauritiusplatz No. 9., 2te Etage.

Ein Mann von 29 Jahren, welcher 12 Jahre in einem bedeutenden hiesigen Geschäft thätig gewesen und sich der besten Zeugnisse erfreut, wünscht in einer Fabrik oder in irgend einer andern Branche als Correspondent, Rendant 2c. für ein mäßiges Jahrgehalt eine Anstellung. Das Nähere Ohlauer Straße No. 15, im Gewölbe.

Breite-Straße No. 4 und 5

zu vermiethen und Ostern zu beziehen: eine größere und eine kleinere Wohnung in der 2ten Etage. Näheres beim Eigenthümer.

Garten-Straße No. 21

zu vermiethen: eine Wohnung nebst Garten-Laube; auch ein Pferdestall, sowie der Garten und Gärtner-Wohnung. Näheres beim Eigenthümer.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Kochstube und Zubehör ist Ostern zu vermiethen, Gartenstraße No. 34. bc.

Für einzelne Herren ist eine Stube nebst Stubenkammer vorn heraus mit oder ohne Meubel zu vermiethen und Schuhbrücke No. 68 par terre zu erfragen.

Albrechtsstraße Nro. 21. sind 2 meublirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere im 3ten Stock zu erfragen.

Diese Ostern zu beziehen, Zwinger-Straße No. 7, eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Gräfin d'Ambly, von Weißwasser; Hr. v. Puttkammer, Rittmeister, von Schickerwitz; Hr. Graf v. Schweinitz, von Berghoff; Hr. Graf v. Mycielski, von Rokosowo; Hr. v. Lieres, von Stephanshain; Hr. Rothe, Oekonomie-Director, von Reisen; Hr. Ludwig, Referendar, von Glogau; Hr. v. Kossowski, von Warschau; Hr. v. Karszewski, aus Galizien; Frau Amtsräthin Bendemann, von Jakobsdorf; Hr. Pappenheim, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Seligmann, Hr. Cohn, Hr. Valette, Herr Bartz, Kaufleute, von Berlin; Hr. Herrmann, Kaufmann, von Frankfurt. — In den 3 Bergen: Hr. Berge, Rittmeister, von Ottendorf; Hr. v. Knappstädt, von Hausdorf; Frau Kaufm. Goldfenger, von Glogau; Frau Kaufm. Kanold, von Malisch. — Im gold. Schwerdt: Hr. Wittigerode, Kaufmann, von Chemnitz. — Im deutschen Haus: Hr. Müller, Pastor, von Riemberg; Hr. Ravene, Techniker, von Berlin; Hr. Walter, Lieferant, von Haynau. — Im weißen Adler: Hr. Frantz, Pfarrer, von Kl.-Kniegnitz; Frau v. Schickfus, von Poln.-Ellguth; Hr. v. Sausin, von Moisdorf; Hr. Graf v. Strachwitz, von Lassoth; Herr Haberkorn, Kaufm., von Neisse; Hr. Dr. Landowski, von Czenstochau. — Im Hotel de Silesie: Hr. Heinrich, Direktor des Kredit-Instituts, von Schweidnitz; Hr. Richter, Kaufm., von Oppeln; Hr. Quoos, Oekonom, a. d. G. H. Posen; Hr. Großmann, Kaufm., von Wüstegiersdorf; Hr. Jakobs, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Sarban, Kaufm., von Berlin; Hr. Hoffmann, Ingenieur, von Brieg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Gerlach, Kaufm., von Neustadt; Herr Altmann, Hr. Feder, Kaufleute, von Wartenberg; Hr. Ebstein, Kaufm., von Bernstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Doktor Küstner, Gutsbes., von Wernersdorf; Herr v. Starnicki, a. d. G. H. Posen; Hr. Hellborn, Kaufm., von Dettelbach; Hr. Tiebel, Kaufm., von Berlin; Hr. Schindler, Herr Hartmann, Kaufleute, von Landeshut; Herr Neumann, Kaufm., von Oppeln. — Im gold. Zepter: Hr. Berka, Oberamtm., von Dupin; Frau v. Carlowitz, von Camin; Hr. Gröhling, Inspektor, von Kratzgau; Hr. Pitschpatsch, Handlungsreisender, von Glogau. — Im Hotel de Saxe: Herr v. Skorzewski, a. d. G. H. Posen; Frau Ob.-Amtmann Münster, von Friedland. — Im weißen Storch: Hr. Engländer, Kaufm., von Oppeln; Hr. Mamelak, Herr Rosenthal, Kaufleute, von Praschke; Herr Schlesinger, Kaufm., von Landsberg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Schweinichen, von Wasserjentsch; Hr. Beer, Erzpriester, von Rothschloß; Hr. Gäbel, Holzhändler, von Brieg. — Im weißen Roß: Hr. Blasius, Kaufm., von Sulau; Hr. Pniower, Kaufm., von Oppeln; Hr. Schöps, Kaufm., von Koblin; Hr. Marx, Inspektor, von Struse. — Im gelben Löwen: Hr. Dehnel, Gutsbesitzer, Hr. Galanski, Kuratus, beide von Pitschen; Hr. Kohl, Kaufm., von Trachenberg. — In der Königs-Krone: Herr Wätzoldt, Kandidat, von Grädițz. — Im gold. Löwen: Hr. Müller, Partikulier, von Brieg; Hr. George, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Raabe, Kaplan, aon Waldenburg, Ritterplatz No. 9.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 16. Januar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. $24\frac{2}{3}$
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{3}{4}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{12}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{11}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn-Actien:			
Oberschlesische	4	115	—
Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
Oberschles. Litt. B.	4	—	$109\frac{1}{6}$
Freiburger	4	—	$116\frac{1}{4}$
Mark.-Niederschles.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 15. Januar	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	28"	1,16	— 2,3	— 8,4	0,6	O	0	heiter
" 9 "		1,50	— 2,5	— 8,0	0,2	W	0	überwölkt
Mittags 12 "		1,50	— 1,6	— 5,6	0,4	WNW	0	heiter
Nachm. 3 "		1,30	— 1,0	— 4,0	0,8	NO	0	—
Abends 9 "		0,84	— 2,0	— 6,8	0,4	SSO	1	—

Temperatur-Minimum — 8,4   Maximum — 4,0   der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.